Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 397. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 27. August 1875.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **September** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Mark 75 Pf., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 2 Mark 15 Pf., auswärts inclusive des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Zur Reform der städtischen Verwaltungs-Deputationen.

Das Bedürfniß nach einer neuen Städteordnung ist unstreitig vorhanden. Es giebt aber auch Mißstände in der Communal-Verwaltung vieler Städte, für deren Beseitigung eine neue Städteordnung nicht erforderlich ist. Die Städteordnung hat wenigstens den Vorzug, daß sie als ein weiter Rahmen jeder Stadt zu besonderen Organisationen einen großen Spielraum läßt. Auch innerhalb der geltenden Städte-Ordnung kann beispielsweise die Geschäftsordnung vieler Stadtverordneten-Versammlungen neueren Erfahrungen auf dem parlamentarischen Gebiet entsprechend verbessert werden. Es lassen sich ferner auch zwei Uebelstände, unter denen die städtische Verwaltung leidet, wenigstens zum Theil beseitigen, die Ueberlastung der Stadtverordneten-Versammlungen mit Detailfragen und die Verschleppung der Geschäfte durch dieselben.

Die Tagesordnung unserer Stadtverordneten-Versammlung wächst nach der Simmenzahl in erschreckendem Maße. Theils mit dem Wachsthum der Städte, theils mit der Vermehrung der communalen Aufgaben (Canalisation, Wasserleitung, Schlachtzwang 2c.) hängt dieser Umstand zusammen. Die Stadtverordneten vermögen kaum noch auf dem Laufenden zu bleiben; Sommerferien sind trotz der mangelnden Besetzung der Bänke in der heißen Jahreszeit kaum noch möglich. Gleichwohl verspätet sich die Erledigung mancher Dinge ganz unverantwortlich, z. B. die Festsetzung des jährlichen Etats. Die Versammlung muß in der einzelnen Sitzung eine so lange Reihe von Nummern erledigen, daß sie zu einer eingehenden Besprechung einer einzelnen Frage kaum Zeit behält. Die Initiative, die Anregung zu Reformen, die lebendige Controle der Verwaltung durch Interpellationen wird immer seltener. — Auch die Stadtverordneten müssen dem gegenüber die Meisterschaft in der Beschränkung suchen. Bei einer großen Zahl von Gegenständen würden insbesondere in größeren Städten alle Theile gewinnen, wenn die Stadtverordneten-Versammlung auf die Entscheidung des einzelnen Falls verzichtete; es sei hier nur beispielsweise angeführt die Genehmigung der Miethsverträge über Wohnungen in städtischen Gebäuden, der Pachtverträge über Ackerparzellen oder Holzplätze, der Aufstellung neuer Straßenlaternen an bestimmten Punkten, die Auswahl der zu pflasternden Straßen, der anzulegenden Brunnen, der Erlaubniß für die Aufstellung von Trinkhallen, die Genehmigung der Ausleihung eines Kapitals gegen hypothekarische Sicherheit, die Aufnahme bestimmter Personen in Siechenanstalten, die Pensionirung untergeordneter Beamten, die Unterstützung der Hinterbliebenen von städtischen Beamten oder Lehrern. Die Städteordnung schreibt in keinem Paragraphen vor, daß alle diese Dinge, vorausgesetzt, daß sie durch den Etat generell geordnet sind, auch im Einzelnen von der Stadtverordneten-Versammlung entschieden werden. In großen Städten mangelt der Stadtverordnetenversammlung vollständig die Orts- und die Personenkenntniß, um die Verantwortung für alle diese Dinge auf sich nehmen zu können. Andererseits bedarf es bei der großen Zahl der zu entscheidenden Fälle dieser Art, zumal in der Verwaltung einer größeren Stadt für die Handhabung derselben bestimmter leitender Grundsätze. Diese Grundsätze sind aber gefährdet, wenn die zur Aufstellung und Wahrung solcher Grundsätze berufenen höchsten Instanzen selbst den einzelnen Fall entscheiden, also nicht blos reglementirende oder controlirende, sondern auch verwaltende Behörden sind. Alle Interessen bleiben dagegen gewahrt, wenn die Stadtverordneten sich darauf beschränken, die Grundsätze der Verwaltung, also beispielsweise für die Ausleihung von Hypothekencapitalien die Classe der Capitalien, das Minimum der Sicherstellung und der Kündigungsfristen entweder in Communalbeschlüssen oder durch Bemerkungen, welche dem jährlichen Haushaltsetat bei den betreffenden Positionen einzufügen wären, festzustellen, die Entscheidung im Einzelnen aber dem Collegialbeschluß einer gemischten Verwaltungs-Deputation überlassen. Diese Verwaltungsdeputationen bestehen je ihrer Mehrheit nach aus Personen, welche die Stadtverordneten-Versammlung in dieselben gewählt hat, in der Regel sogar aus einer Mehrheit von Stadtverordneten, neben welcher eine geringere Anzahl von durch die Stadtverordnetenversammlung gewählten sog. Bürgerdeputirten und einige Magistratsmitglieder fungiren.

Diese Deputationen sind, weil es für die Wahl der Mitglieder keiner Bestätigung bedarf, auch die Wahlperiode kurz bemessen werden kann, noch in höherem Maße Vertrauenscommmissionen wie das Magistratscollegium. Das Magistratscollegium ist überdies gleich wie die Stadtverordnetenversammlung allzusehr mit Geschäften überlastet; vermag es doch gegen den Sinn der Städte-Ordnung nicht einmal alle an die Stadtverordneten gelangten Vorlagen in seinen Plenarsitzungen vorzuberathen. Allerdings sind diese Verwaltungsdeputationen dem Magistrat soweit untergeordnet, daß derselbe ihre Beschlüsse aufheben oder auch durch abweichende Beschlüsse ersetzen kann. Dem gegenüber bleibt es der Stadtverordnetenversammlung unbenommen, bei Uebertragung eines Theiles ihrer Befugnisse auf die Verwaltungsdeputationen in den Fällen, wo die Beschlüsse von Verwaltungsdeputation und Magistratscollegium sich nicht decken, sich die Genehmigung einer einzelnen Maßnahme auch fernerhin vorzubehalten.

Die Einrichtung der aus Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und Bürgerdeputirten gemischten Verwaltungsdeputation ist mit der beste Gedanke in der Steinschen Städteordnung. Diese Deputationen nehmen aber in dem Organismus der städtischen Verwaltung noch nicht die Stellung ein, welche sie namentlich in größeren Städten einzunehmen berufen erscheinen. Es liegt dies vielleicht daran, daß man sie in ihrer inneren Organisation zu wenig ausgebildet hat. Es besteht in manchen Städten die Neigung, zu viele dieser Deputationen zu bestellen oder einzelne Deputationen mit zu viel Mitgliedern zu besetzen. In Folge dessen mangelt es für die einzelnen Deputationen oft an genügenden Kräften und andererseits auch an entsprechender Beschäftigung. Eine Deputation, die nicht alle 14 Tage oder 3 Wochen mindestens einmal zusammenkommt, gewöhnt sich nicht an einander und nicht an die Geschäfte, sinkt zu einem ziemlich bedeutungslosen Umstand des betreffenden Magistratsdecernenten herab und ist für die städtische Verwaltung und für die Stadtverordnetenversammlung insbesondere eher eine Gefahr als eine Stütze. Es muß also jeder Deputation ein entsprechender Ressort eingeräumt werden; es muß aber außerdem den einzelnen Mitgliedern in der Deputation, dem Vorsitzenden und dem Decernenten in derselben gegenüber auch wirklich die Stellung eines mitverantwortlichen Collegen gesichert werden. Zu dem Ende ist es erforderlich, in dem die Einsetzung einer Deputation verfügenden Communalbeschluß zugleich zu bestimmen, welche Angelegenheiten im Plenum der Deputation zur Verhandlung zu bringen sind, in welchen Formen das Plenum zu berufen ist, wenn die Deputation beschlußfähig ist, u. dgl. m. Mit einem Worte gesagt es muß dasselbe durch Communalbeschluß in Bezug auf die innere Organisation der Deputationen festgestellt werden, was die Städte-Ordnung selbst in Bezug auf die Stadtverordnetenversammlung bestimmt. Alles Uebrige, die eigentliche Geschäftsordnung mag nach wie der Magistrat oder die Deputation selbst regeln.

Derartig organisirte Verwaltungsdeputationen sind geeignet Magistrat und Stadtverordnete zu entlasten nicht nur als sebstständig beschließende Instanz, sondern auch als vorberathende Commission für solche Angelegenheiten, in welchen die Entscheidung Magistrat und Stadtverordneten vorbehalten bleiben muß. Die Eingangs gerügte Verschleppung der Geschäfte in der städtischen Verwaltung rührt zum großen Theile daher, daß fast alle Fragen bis zu ihrer Entscheidung vier collegialische Instanzen zu passiren haben, nämlich

Verwaltungsdeputation,
Magistrats-Collegium,
Fachcommission der Stadtverordneten,
Stadtverordnetenversammlung.

Die dauernden Fachcommissionen der Stadtverordneten sind nach besserer Organisation der Verwaltungsdeputationen vollständig überflüssig, ja sogar widersinnig. Man muß doch annehmen, daß die Stadtverordneten ihre tüchtigsten Sachkenner in die gemischte Deputation schicken. Ist dies der Fall, so können sie entweder nur dieselben Collegen oder nur minder tüchtige in die entsprechenden Fachcommissionen wählen. Im letzteren Fall hat das Urtheil der Fachcommission wenig Anspruch auf Autorität, im ersten Fall ist's in der Regel als durch die Verhandlungen der Deputation befangen anzusehen. In jedem Falle verzögert die Fachcommission die Entscheidung in einem gar nicht zum Werth ihrer Berathung im Verhältniß stehenden Maße. Es kann einen Sinn haben, wenn Magistrat und Stadtverordnete jede in einer besonderen Commission eine Angelegenheit der Vorprüfung unterworfen haben, alsdann noch zur weiteren Vorprüfung eine gemischte Commission einzusetzen; der umgekehrte Weg dagegen fördert die Sache nicht, sondern ist nur geeignet, künstliche Gegensätze hervorzurufen. Ebenso überflüssig und schädlich wie die Fachcommissionen sind dort, wo die Magistratsvorlagen für die Stadtverordneten gedruckt werden, in der Regel die Referenten in der Stadtverordnetenversammlung. Namentlich wenn die Versammlung einem bei der Angelegenheit bereits durch die gemischte Deputation interessirten Collegen durch Bestellung zum Referenten eine höhere Autorität und einen bevorzugten Platz in der Versammlung beimißt, schädigt sie die Unbefangenheit ihres Urtheils. —

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat man ständige Fachcommissionen schon lange nicht mehr gehabt; nach der neuen Geschäftsordnung hat die Stadtverordnetenversammlung überhaupt nur noch drei ständige Commissionen, nämlich zur Rechnungsprüfung, zur Prüfung der Petitionen und zur Vorbereitung der Wahlen unbesoldeter Gemeindebeamten. Dagegen werden für einzelne Vorlagen, falls sich in den Verhandlungen der Versammlung Bedenken ergeben, die eine genaue Vorprüfung nöthig machen, besondere Commissionen niedergesetzt, welche alsdann in kürzester Zeit ihre Aufgabe erledigen. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung geht gegenwärtig damit um, die Verwaltungs-Deputationen in der vorbezeichneten Richtung zu organisiren. Im Wesentlichen herrscht dabei in der ganzen Versammlung Uebereinstimmung.

Oberbürgermeister und Magistrat haben sich zur Sache noch nicht geäußert, doch werden sie wohl zustimmend sich verhalten, wenn anders aus der vom Magistrat selbst als durchaus nothwendig erkannten Neuorganisation der städtischen Verwaltung auch in andern Punkten etwas werden soll. Uebrigens hat die bessere Organisation der Verwaltungsdeputationen noch den besonderen Werth, daß dieselben dadurch in den Stadtkreisen auch zu Functionen ähnlicher Art befähigt werden, wie sie jetzt die Kreisausschüsse als Verwaltungsgerichte unterster Instanz in Landkreisen wahrnehmen.

Breslau, 26. August.

Im Mittagblatte haben wir nach der officiellen „Prov.-Corresp." mitgetheilt, daß nunmehr auch mit den Wahlen zu den Provinziallandtagen nach der neuen Provinzialordnung vorgegangen werde. Wahrscheinlich werden die Wahlen bereits im October vorgenommen; die Wahlacten werden den Provinziallandtagen sofort nach ihrem Zusammentritt vorgelegt. Somit tritt denn die neue Provinzialordnung in wenigen Wochen ins Leben.

König Ludwig von Baiern ist, wie der „Nat.-Ztg." telegraphirt wird, vorgestern Abend in Rheims angekommen. Als Zweck der Reise wird die Besichtigung der alten Krönungsstadt der französischen Könige, ihrer prachtvollen Kathedrale und ihrer Kunstschätze angegeben. In Baiern wird man über diesen raschen Entschluß des jungen Herrschers nicht wenig erstaunt sein, der gestern sein dreißigstes Jahr vollendet hat. Noch vor wenigen Tagen war anscheinend officiös gemeldet worden, daß der König seinen Geburtstag, der zugleich sein Namenstag und daher in dem katholischen Baiern ein doppelter Festtag ist, bei seiner Mutter verbringen werde. Statt dessen benutzt er ihn zum Studium gothischer Architectur an altfranzösischen Kathedralen.

Im Kloster Duze, dem Hauptquartier der bosnischen Insurgenten vor Trebinje, soll morgen eine Conferenz der Insurgentenführer zusammentreten, welche ihre Wünsche und Beschwerden formuliren will. Diese Versammlung dürfte auch sich über die Pacificationsvorschläge der Mächte zu äußern haben, soweit dieselben die Herzegowina berühren. Ueber das Programm der Pacification wird eine Verständigung erst möglich sein, wenn die von den Insurgenten gewählten Vertrauensmänner gehört wurden und es möglich geworden, sich ein Urtheil über die Beschwerden zu bilden, deren Abhilfe sie verlangen. Uebrigens wird vorläufig auf beiden Seiten fortgekämpft und fast täglich bringt der Telegraph eine Nachricht, daß dieses oder jenes Dorf niedergebrannt worden sei. In Konstantinopel aber ist wiederum eine Ministerveränderung vor sich gegangen; der bisherige Großvezier hat seine Entlassung genommen und ist Minister des Auswärtigen geworden.

In **Italien** scheint sich der Widerstand, der sich bisher gegen die Consumsteuer erhoben hatte, nach und nach legen zu wollen. Die wenigen großen Städte, welche sich gegen die Uebernahme dieser Steuer zu erhöhten Ansätzen gesträubt haben, lenken ein; Turin hat angenommen, Mailand ist im Begriffe, das Gleiche zu thun und in Neapel denkt man, der „Opinione" zufolge, daran, den ablehnenden Beschluß zurück zu nehmen und neue Verhandlungen mit der Regierung einzuleiten.

Die italienische Regierung hat auch nach telegraphischen Meldungen französischer Blätter aus Rom in einem Rundschreiben den Verwaltungs- und Sicherheitsbehörden eingeschärft, Werbungen für die Herzegowina nicht zu dulden, übrigens zugleich constatirt, daß solche bisher noch nicht vorgekommen seien. Die Behauptung, daß ehemalige Garibaldische Legionäre in der Herzegowina zur Verstärkung der Insurgenten eingetroffen seien, ist gerade so unbegründet, wie die von Werbungen, welche zu diesem Zwecke in Italien stattgefunden hätten. Wie man versichert, befinden sich im Ganzen kaum mehr als zwei bis drei ehemalige Offiziere der Garibaldischen Legion in den Reihen der Aufständischen.

Was die Stellung der italienischen Regierung zu dem Aufstande in der Herzegowina überhaupt anlangt, so schreiben die „Italienischen Nachrichten":

„Sobald die Nachricht von dem Aufstande in der Herzegowina an die nordischen Mächte gelangt war, haben dieselben nicht verfehlt, ihren Vertretern bei der hohen Pforte die nöthigen Instructionen zukommen zu lassen. Oesterreich und Rußland wandten sich an alle Mächte, welche den Pariser Vertrag mit unterschrieben haben, und natürlich auch an Italien, um den Instructionen für die Vertreter der Mächte in Konstantinopel einen übereinstimmenden Charakter zu geben, und in Folge dessen fand ein Ideenaustausch zwischen den Regierungen und Gesandtschaften statt. Italien ist mit den drei Mächten Rußland, Oesterreich und Deutschland darüber einverstanden, daß die Grundlage der diplomatischen Intervention folgende sein muß: möglichst dahin zu wirken, daß die Pforte den aufständischen Provinzen Zugeständnisse macht und gleichzeitig den Grundsatz der Integrität des osmanischen Gebietes aufrecht zu erhalten. Italien wird, wie die anderen Mächte, seinen ganzen Einfluß für die Pacification jener Provinzen einsetzen, daneben aber im Namen des Fortschrittes und der Civilisation von der Türkei die Einführung von Reformen zu Gunsten der Bevölkerung verlangen. Die Mächte werden in diesem Sinne in Uebereinstimmung vorgehen und möglichst Alles vermeiden, wodurch Meinungsverschiedenheiten unter ihnen entstehen könnten; die italienische Regierung bildet in dieser Hinsicht ein bedeutendes Element der Vermittelung. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat sich bereits seit mehreren Tagen diesem Programm angeschlossen, welches von den drei nordischen Mächten entworfen und von Frankreich acceptirt worden ist; man erwartet nur noch die Aeußerung der Meinung Großbritanniens, welche bis jetzt noch unbekannt ist. Es ist schwer vorauszusagen, wie dieser Zwischenfall endigen wird; aber jedenfalls kann man fest darauf vertrauen, daß kein europäischer Krieg entstehen wird."

Eben diese Hoffnung erhält auch durch die aus **Frankreich** vorliegenden Nachrichten ihre Unterstützung. Wie der „N. Z." unter dem 24. d. M. aus Paris telegraphirt wird, theilte Herr Buffet in dem an demselben Tage im Elysé unter Mac Mahon's Vorsitze abgehaltenen Ministerrathe seinen Collegen mit, daß nach den Versicherungen der französischen Diplomaten alle Befürchtungen hinsichtlich der Möglichkeit eines durch den Aufstand in der Herzegowina herbeigeführten europäischen Conflictes durchaus beseitigt seien.

Der officiöse „Moniteur" constatirt mit Befriedigung, daß die nordischen Regierungen darauf gehalten haben, ihrer diplomatischen Action bei der Pforte die Westmächte hinzuzugesellen, und fügt hinzu:

So zerfallen in nichts die Gerüchte, welche behaupteten, die nordischen Höfe seien entschlossen, aus der orientalischen Frage zuerst Frankreich und England, und dann England allein auszuschließen. Es ist im Gegentheil sicher, daß vom ersten Tage an Rußland diesen beiden Mächten und Italien gegenüber eine Initiative ergriff, welche keine Zweifel über seine Gesinnungen noch über die der Cabinette bestehen ließ, mit denen es seit 1872 in den engsten Beziehungen steht. Dazu ist aber zu bemerken, daß die Botschafter Frankreichs, Englands und Italiens erst zu den Verhandlungen hinzugezogen wurden, nachdem Oesterreich, welches in seinem eigenen Namen und in dem Rußlands und Deutschlands handelte, die Pforte bestimmt hatte, den Aufständischen Zugeständnisse zu machen und zu versuchen, sie auf diese Weise zum Niederlegen der Waffen zu bestimmen. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß der Großvezir dem Botschafter antworten konnte, die Pforte habe bereits die Absendung eines Commissars zur Untersuchung der Beschwerden der Insurgenten beschlossen.

Das „Bien Public" meldet aus Rom, der italienische Marineminister habe Befehl zur Ausrüstung einer Flotte gegeben, welche in einigen Tagen nach Tunis gehen werde, um dort die Entwicklung der Ereignisse im Orient abzuwarten. — Demselben Blatte zufolge wäre Gladstone's Buch auf Antrag des päpstlichen Nuntius in Paris, der nach einem Befehle des Vaticans handelte, mit Beschlag belegt worden.

Die „Opinion nationale" bringt einen Artikel als Erwiderung auf den schon mehrfach erwähnten Artikel des „Journal des Debats" über den höheren Unterricht. Das republikanische Blatt schreibt:

Das „Journal des Debats" irrt sich in seiner Beurtheilung. Der Ultramontanismus ist nicht dadurch zu dem bedeutenden Einflusse, den er gegenwärtig genießt, gelangt, weil er seine Sache zur Sache der Freiheit gemacht. Sein Einfluß oder, besser gesagt, seine Autorität im Staate, das Uebergewicht, welches er heutzutage bei der Regierung ausübt, entspringt aus verschiedenen Ursachen, die wir vorläufig nicht untersuchen wollen, wovon aber die hauptsächlichste die folgende ist: die Ultramontanen haben nicht mit der Freiheit, wohl aber mit dem Autoritarismus gemeinschaftliche Sache gemacht. Was die Gewalt des Clerus zur Zeit des Kaiserthums gemacht hat, was dieselbe noch gegenwärtig macht, ist, daß dieser Clerus den autoritarischen Regierungen behilflich war, allen andern Bürgern die Freiheit vorzuenthalten und sich selber das Vorrecht einer freien Bewegung zu sichern. Die Freiheit ist unser Princip und wir gedenken keineswegs, dieselbe den Clericalen zu verweigern. Wir manchen jedoch dabei eine Bedingung, daß nämlich diese Freiheit Jedermann in gleichem Maße gespendet werde und infolge alle Meinungen mit gleichen Waffen kämpfen können. Nun aber fragen wir das „Journal des Debats", ob zwischen der Kirche, welche im Besitze aller möglichen Vortheile und Vorrechte ist, und den einzelnen Bürgern, die von den bestehenden Gesetzen über die Presse, die Zusammenkünfte, die Vereine aufs engste eingeschnürt sind, die Bedingungen des Kampfes gleich sind?

Die „Opinion nationale" meint schließlich, das „Journal des Debats" täusche sich, wenn es hoffe, die mögliche Rivalität zwischen den katholischen

Hochschulen dürfte vielleicht den Gallikanismus wieder aufwecken. Die besiegten Religionen, sowie die verstorbenen Secten können nicht wieder auferstehen. Uebrigens begnüge sich die Philosophie des 19. Jahrhunderts ebenso wenig mit Bossuet und de Maistre, Montalembert und Lacordaire, als mit Freppel und Guibert.

Ueber die Auffassungen, welche den südslavischen Verhältnissen leider noch in **England** zu Theil werden, spricht sich eine vom 23. d. Mts. datirte Londoner Correspondenz der „N. Z." des Näheren aus. Es heißt in derselben:

Naturgemäß neigt ein Tory-Ministerium unter allen Umständen der Erhaltung der Türkei zu und thut nicht gern einen „Sprung in's Dunkle". Das vorhergegangene liberale Cabinet war theils durch die von ihm vertretenen Reform-Grundsätze, theils durch die in der liberalen Partei immer beliebter werdende Politik der Nicht-Intervention in der orientalischen Frage bedeutend gebunden. Ein Gleiches gilt natürlich nicht von der Regierung Disraeli's und Derby's. Gleichwohl ist auch bei ihr ein Zögern und Schwanken zu bemerken, das gegen die frühere auswärtige Politik der Conservativen auffallend absticht.

Diesen Mangel an eigener Energie suchen Blätter wie der „Standard" dadurch zu verhüllen, daß sie gegen Oesterreich in einer Weise losfahren, als ob dasselbe zu einer Theilung der Türkei zu schreiten bereit wäre! Dazu gehört gewiß ein großer Mangel an Verständniß für die Interessen Oesterreichs, namentlich in seiner jetzigen dualistischen, deutsch-ungarischen Gestaltung. Daß die süd-slavische Frage, wenn einmal zwischen Donau und Balkan zum Austrag gebracht, sofort drohend nach den Ländern der Stephanskrone hinüberspielen und die Magyaren ins äußerste Gedränge bringen müßte, davon haben englische Journalisten und oft auch thätige Politiker kaum den fernsten Begriff. Fremde Federn müssen ihnen darüber die nöthigen Andeutungen geben. Griffe einmal das Bewußtsein hier durch, daß der nach mühsamem Ringen wiederhergestellte parlamentarisch-politische Staatsbau Ungarns durch gewisse Veränderungen in der Türkei bedroht wäre, so würde sich die Stimmung in England, die liberale wie die conservative, wahrscheinlich rasch genug mit großer Entschiedenheit für die Vertagung neuer süd-slavischer Staatsbildungen aussprechen. Aber der Mangel an eingehender Kenntniß der Verhältnisse an der Donau läßt die Presse aufs Bedauerlichste mit der Stange im Nebel herumfahren. Sprach doch der „Daily Telegraph" — Jahre hindurch das Organ Gladstone's — dieser Tage von den bosnischen Besitzungen Oesterreichs!

Bis zu welchem Punkte die Verquickung der religiösen und der politischen Dinge in **Belgien** gediehen ist, davon liefert eine Mittheilung der „P. K. Ztg." ein ergötzliches Beispiel. Diesem Blatte zufolge hatte nämlich der Bischof von Namur nachstehende Fragen zur Beantwortung auf den Pastoral-Conferenzen aufgegeben:

1) Begeht der Pfarrer, welcher sich in keiner Weise bemüht, in seiner Gemeinde gute Wahlen vorzubereiten, eine Sünde und wie schwer ist diese Sünde? 2) Muß er die Pflichten der Bürger in dieser Angelegenheit bei der Christenlehre oder der Predigt behandeln, oder ist es vorzuziehen, daß er davon im Beichtstuhl rede? 3) In welcher Weise muß er sie in der Predigt und Christenlehre behandeln? 4) Ist der Beichtvater verpflichtet, seine Beichtkinder zu fragen, für wen sie stimmen wollen? 5) Muß man sich mit diesen wichtigen Angelegenheiten im letzten Augenblick und wenn die Wahl herannaht, beschäftigen, oder muß man sich schon früher bemühen, um die Gunst der Wähler zu gewinnen? Welches sind die besten Mittel, um diese Gunst zu erlangen?

Die neuesten Nachrichten aus **Spanien** lauten der Sache des Königs Alfonso durchgehends günstig. Die amtliche Zeitung vom 23. d. enthält die Mittheilung, daß es dem General Martinez Campos gelungen ist, jeglichen Verkehr zwischen den einzelnen Forts, welche zu den Vertheidigungswerken der Citadelle von Seo de Urgel gehören, unmöglich zu machen und auch die Wasserleitung abzuschneiden; ferner daß die beiden Generäle Jovellar und Martinez Campos über einen gemeinsam zu befolgenden Angriffsplan schlüssig geworden wären. Ein Telegramm vom 24. d. läßt ersehen, daß die Uebergabe der belagerten Feste nicht lange auf sich warten lassen wird; die Parlamentär-Flagge war aufgehißt, und wenn auch Lizarraga noch Capitulations-Bedingungen verlangte, welche Martinez Campos ihm nicht gewähren will, so ist doch an einen längeren Widerstand der Carlisten schwerlich mehr zu denken. Während so der zweitwichtigste carlistische Platz auf dem Punkt angelangt ist, sich zu ergeben, lauten die Nachrichten aus der heiligen Stadt der Carlisten, aus Estella, gleichfalls für dieselben wenig trostreich. Die Angabe von einer dort ans Licht gekommenen Verschwörung wird aus Madrid mit dem Hinzufügen bestätigt, daß ein Oberst-Lieutenant, zwei Hauptleute und zwei Lieutenants der Carlisten nur mit knapper Noth der standrechtlichen Erschießung entgangen seien, weil sie verdächtig waren, eine in der Nähe Estellas gelegene Position, die von Montjardin, in die Hände der Königlichen zu liefern. Zu gleicher Zeit wird berichtet, daß Don Carlos die Klagen seiner von der madrider Regierung vertriebenen, hungernden und nach Estella geflüchteten Anhänger nicht mehr ertragen könne und Estella verlassen habe. Das wird jedenfalls nicht dazu beitragen, die Gedanken an Uebergabe auch dieses Platzes zu vermindern oder zu schwächen.

In der Nähe von Hernani, welches jetzt, nachdem die Verbindung mit San Sebastian wieder eröffnet worden, mit großen Vorräthen an Munition und Lebensmitteln versehen wird, befestigten die Regierungstruppen die Stellung Paysac trotz des heftigen Feuers der carlistischen Batterieen bei Santiagomendi.

Deutschland.

Berlin, 25. August. [Die liberale Partei und die Städteordnung. — Aus Baiern. — Die hessische Silberkammer.] Falls sich die hier und da auftauchende, übrigens nicht eben glaubwürdige Nachricht bestätigen sollte, daß man im Ministerium des Innern daran denke, die weitere Ausführung der Verwaltungsreform, speciell den Erlaß einer Städteordnung zu vertagen, wird, wie man in hiesigen politischen Kreisen versichert, aus der Mitte des Hauses sehr entschiedener Widerspruch gegen einen solchen Aufschub erhoben werden. Bereits im Januar 1873 stellte der Abg. Miquel, unterstützt von einer großen Anzahl Abgeordneten der nationalliberalen und der Fortschrittspartei, an das Ministerien den Antrag, spätestens dem gegenwärtigen Landtag den Entwurf einer Städteordnung vorzulegen, und man gedenkt, diesen äußersten Termin ohne Wiederholung der Forderung nicht vorübergehen zu lassen, falls sie nicht ohnehin erfüllt würde. Die Motivirung des Antrages hat übrigens noch heute ihr volles Interesse bewahrt, da sie über die Bedeutung der Frage und über die von der liberalen Partei ins Auge gefaßten Ziele am besten orientirt. In Erwägung hieß es in demselben, daß die in den verschiedenen Provinzen der Monarchie in Geltung befindlichen Städteordnungen in sehr wesentlichen Beziehungen ohne innere Berechtigung durchaus abweichende Bestimmungen enthalten; in Erwägung, daß dies insbesondere der Fall ist in Bezug auf die Form der Erlangung des Bürgerrechts, die Abstimmung bei der Wahl der Stadtverordneten (Bürgervorsteher), die Bildung der Magistrats-Collegien, die Dauer der Dienstleistung der Mitglieder des Magistrats und die Wahl derselben, die Bestätigung der unbesoldeten Magistratsmitglieder, die Erledigung von Differenzen zwischen den Beschlüssen der städtischen Collegien, die gemeinschaftliche Berathung derselben, die Grenze des communalen Besteuerungsrechts, die Befugniß der Staatsregierung, die Polizeiverwaltung oder einzelne Zweige derselben Staatsbeamten zu übertragen, beziehungsweise durch Staatsbeamte ausüben zu lassen, die gesetzlichen Schranken des Ober-Aufsichtsrechts des Staates über die Stadtverwaltung; in Erwägung, daß außerdem der § 170 der Kreisordnung nach Erlaß der letzteren eine anderweite Regelung der Zuständigkeit der Stadtkreise erfordert, ist die Staatsregierung aufzufordern, behufs Ausgleichung der vorstehenden Verschiedenheiten in den städtischen Verfassungen der Monarchie, beziehungsweise behufs anderweiter Regelung der Theilnahme der Stadtkreise an den Geschäften der allgemeinen Staatsverwaltung, spätestens dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen. — Aus liberalen Kreisen Baierns uns neuerdings zugegangenen Mittheilungen machen mit Recht wiederholt darauf aufmerksam, wie dringend wünschenswerth und nothwendig es für eine gesunde und naturgemäße Entwickelung des Landes im Innern, wie mit Rücksicht auf seine Stellung im Reiche wäre, wenn das Cabinet endlich statt der schwankenden und lediglich durch Zweckmäßigkeitsgründe geleiteten Politik endlich einmal mit den Principien, die es vertritt, vollen Ernst machen wollte. Andererseits aber betonten die betreffenden Correspondenten auch, wie das übrigens auch in einzelnen liberalen Blättern geschehen ist, daß den desfallsigen Wünschen kein schlimmeres Hinderniß geschaffen werde, als dadurch, daß man durch Rathschläge, auch die bestgemeinten, den Schein erwecke, als wolle man sich in die inneren Angelegenheiten des Landes mischen. — Die neuliche Mittheilung des „Reichs-Anzeigers" über die Entscheidung des obersten österreichischen Gerichtshofes in Sachen der hessischen Silberkammer leidet an einem immerhin erwähnenswerthen Irrthum. Das Gericht überwies dieselbe nämlich an die deutsche Botschaft in Wien, nicht, wie es im „R.-A." hieß, für die preußische Krone, sondern, „um dieselbe dem competenten preußischen Gericht zur Verfügung zu stellen." Sachlich hat die Frage wohl ziemlich geringe Bedeutung.

△ **Berlin**, 25. August. [Die Unglücksfälle bei den Manövern.] Nachdem nun sogar die „Kölnische" und die „Nationalzeitung" ihre Bedenken über eine Heeresleitung machen, welche die massenhaften Unglücksfälle bei den Uebungsmärschen unserer deutschen Truppen nicht verhindert hat, darf wohl auch ein fortschrittlicher Correspondent sich einige Glossen erlauben, ohne der Reichsfeindlichkeit verdächtigt zu werden. Daß ein Fehler in der Leitung vorliegt, kann nicht bestritten werden; entweder hat man die Uebungsmärsche bei einer Temperatur von einer gewissen Höhe nur auf eine ganz geringe Stundenzahl zu beschränken und nur mit einer ganz bestimmten Ausrüstung zuzulassen, oder aber es sind bei den Uebungsmärschen bisher Gesundheitsregeln vernachläßigt, deren Beobachtung auf das allerstrengste anbefohlen werden sollte und müßte. Hätten die Militärärzte der einzelnen Truppenkörper eine entscheidende Stimme in allen auf die Gesundheit der Soldaten einflußreichen Fragen, so wären in ihnen die Sündenböcke vorhanden und man könnte mindestens die Wissenschaft der Heilkunde anklagen, daß sie es noch nicht einmal verstände, diesen Unglücksfällen vorzubeugen, welche bei den Angehörigen jedes Einzelnen der Gefallenen mehr Zorn, Schmerz und Gram verursachen, als im Kriege bei den Hinterbliebenen von tausend durch grobe Fehler der Heerführer hingeopferten Soldaten. Die strenge Untersuchung, welche gegen die Einzelnen, denen eine Schuld zur Last fällt, gefordert wird, kann nicht viel helfen, denn daß kein Offizier eine Anordnung trifft, bei der er auch nur an die entfernte Möglichkeit, sie könnte Soldaten morden, zu denken hat, versteht sich ja von selbst. Mir liegt ein 7 gedruckte Seiten enthaltendes, 7 Centimeter breites und 11½ Centimeter hohes festes Büchlein vor, enthaltend „Gesundheitsregeln für die Soldaten im Felde" und herausgegeben während des Krieges von dem „Berliner Hilfsverein für die deutschen Armeen im Felde 1870." Darin sind Vorschriften über das Trinken von kaltem Wasser auf dem Marsche an heißen Tagen, über den Genuß von Branntwein, Rum, Liqueur, Bier, Landwein und dergl. In hohem Grade empfohlen zu Märschen wird ein schwacher Aufguß von Thee, der schon Abends zuvor im Quartier oder Bivouak bereitet und in Fässern oder von den Einzelnen in ihren Feldflaschen mitgenommen wird. „Er kann mit etwas Citronensaft oder einigen Tropfen Essig angesäuert werden, wenn die Hitze sehr groß ist." Ob dergleichen wohl bei irgend einem der Bataillone geschah, von denen jetzt Soldaten verunglückt sind? Unter Nr. 12 wird beschlossen, „beim Marschiren in großer Hitze ist der Kopf leicht bedeckt zu halten, auch der Nacken durch ein übergehängtes Tuch (Schnupftuch) zu schützen; bedecken der Lippen mit einem dünnen Tuch hält den Durst länger ab." — Die „Gesundheitsregeln für die Soldaten im Felde" sind von Virchow entworfen und von ihm und anderen ärztlichen Autoritäten festgesetzt. Im Frieden sollte doch jede Vorsichtsmaßregel für Leben und Gesundheit der Soldaten möglich sein. Der Reichstag bekommt hier eine bei der Empfindlichkeit der Militärbehörden sehr unangenehme Pflicht!

Wesel, 21. August. [Flucht.] Der Redacteur der clericalen „Weseler Volksztg.", Düchting, welchem mehrere Monate Gefängniß in Aussicht standen, ist, nach der „Rh.- u. R.-Z.", flüchtig geworden.

Saarbrücken-St. Johann, 22. August. [Brotkorbsteuer-Hebestelle.] Daß in den katholischen Kirchen der Saargegend für diejenigen Geistlichen, welche kein Staatsgehalt mehr erhalten, weil sie die erforderliche Erklärung nicht abgeben, insgeheim beim Gottesdienst collectirt wird, ist nichts Neues, daß man jedoch die Kirche geradezu zu einer Brotkorbsteuer-Hebestelle zu machen sucht, ist doch noch nicht dagewesen. Die „St. Joh. Ztg." theilt ein Beispiel dafür mit. In einem der Saardörfer hat am 8. d. M. der römisch-katholische Pfarrer von der Kanzel herab ein bewegliches Klagelied über seine Noth ertönen lassen und u. A. gesagt:

„Wir Geistlichen haben seit 4 Monaten kein Gehalt bekommen und ich habe durch die Firmung mehr Ausgaben gehabt als sonst. Ich habe nichts ersparen können, um davon zu leben, bin also in Noth. Ich habe noch dieselben Pflichten gegen Euch, wie früher; Ihr habt also auch dieselben Pflichten gegen mich. Ich habe deshalb eine Gehaltsliste angefertigt, worin das Gehalt für mich und den Kaplan nach den Steuern vertheilt ist, so daß die niedrigste Steuerklasse 15 Sgr. und höhere im Verhältniß ihres Steuersatzes zu zahlen haben. Erheben von Haus zu Haus wird nicht gestattet, daher werde ich an jedem Sonntage Nachmittag nach dem Dienste Hebung in der Sakristei halten; auch kann Jeder im Pfarrhause an mich oder den Kaplan zahlen. Es werden jetzt 2 Quartale erhoben. Ich rechne fest darauf, daß Jeder seiner Pflicht, zumal in der jetzigen Zeit, nachkommen wird. Sollte aber Einer oder der Andere, vielleicht von Feinden der Kirche aufgehetzt, dies nicht thun, so bedenket, daß mir als Pastor Gelegenheit und Mittel genug zu Gebote stehen, ihm, seiner Familie und Kindern das zu entgelten; denn wer seine Pflichten gegen mich nicht erfüllt, den brauche ich auch nicht mehr zu bedienen 2c. 2c."

Die gerade der Rheinprovinz mit ihren confessionell gemischten Gemeinden so nöthigen Simultanschulen gewinnen in der Saargegend immer größere Verbreitung, namentlich seitdem der durch sein Wirken und seine Schriften in der pädagogischen Welt wohlbekannte Dr. Fröhlich Rector der St. Johanner Stadtschule geworden ist. Schon mehr als 10 Gemeinden haben ihre ehemaligen confessionellen Volksschulen in eine einzige confessionell gemischte verwandelt. Vor Kurzem hat auch der katholische Schulvorstand in Saarbrücken beschlossen, die jetzige confessionelle Schule in eine Simultanschule zu verwandeln und in dem großen, mehrere tausend Einwohner zählenden Bergmannsdorfe Dudweiler werden im Schooße des Gemeinderaths jetzt ebenfalls Verhandlungen über denselben Gegenstand gepflogen. (Nordd. A. Z.)

Zwei Geschichten meiner Großmutter.

Von Karl Emil Franzos.*)

1. Nur ein Ei!

In unserer Wassergasse, schief gegenüber der alten Betschul', da stehen zwei Häuser, merkwürdig ähnlich an Größe und Bauart. — Sie gehören jetzt beide dem reichen Abraham Steiner, dem Gutspächter von Korolowka. Vor vielen, vielen Jahren aber, da ich noch ein junger „Bocher" war und eben Bräutigam geworden, da hausten da zwei Männer, die einander noch ähnlicher waren, als die Häuser — Salomon und Nathan — mit dem deutschen Namen haben sie sich Bierkrug und Segel geschrieben. Sie waren beide blond und klein und stießen Beide mit der Zunge an und hatten zwei Mädchen geheirathet, die auch einander ähnlich waren, und ernährten sich Beide durch denselben Handel und waren Beide sanfter Gemüthsart und . . . die Aehnlichkeiten sind gar nicht aufzuzählen, und wie sie zusammenhielten und was für Freunde sie waren, ist gar nicht zu beschreiben! Was für Freunde! — es war schon ordentlich zum Sprichwort geworden im Städtchen. Wenn man von Zweien ausdrücken wollte, sie seien besonders befreundet, so sagte man nicht mehr, wie sonst: „sie sind wie David und Jonathan", sondern: „sie sind wie die Pelzhändler in der Wassergasse." Denn diesen Handel trieben die Beiden, und zwar natürlich in Gemeinschaft, und jedes Jahr, wenn sie den Gewinn theilten, gaben sie sich aufs Neue die Hand und besiegelten die Freundschaft durch ein äußeres Zeichen: einmal tranken sie sich einen Rausch in gutem Wein und im zweiten Jahre machten sie zusammen eine Wallfahrt zum Wunderrabbi von Nadworna; im dritten Jahre ließen sie ihre Familienständer in der Betschul' zusammenrücken und im vierten Jahre verlobten sie ihre Kinder miteinander: Salomons Sohn Manasse ward Bräutigam mit Nathan's Rösele.

Und so war Alles voller Frieden und voller Freundschaft, bis ein klein unscheinbar Ding dazwischen kam und die innige Freundschaft in Todfeindschaft wandelte und den Frieden in einen Krieg, wie er gewiß noch selten so fürchterlich war unter zwei Menschen und unter zwei Familien. Die sanften Männer wurden zu wilden Tigern und ihre braven, stillen Weiber zu grimmigen Tigerinnen und ihre Kinder zu Katzen, die einander die Kleider zerrissen und die Gesichter zerkratzten. Und wenn es wenigstens nur unter den beiden Häusern allein geblieben wäre! Aber nein! — Die ganze Stadt hat jenes verwünschte kleine Ding in Aufruhr, Grimm und Hader gebracht, die ganze Stadt war angefüllt mit Tigern und Katzen, und was das für ein Geheule und Gekratze war, könnten hundert Schreiber nicht beschreiben. Ihr könnt euch denken — sogar zum Bezirksgericht ist man gelaufen, zum kaiserlichen Bezirksgericht, welches sich doch sonst nicht darum zu kümmern hat, wenn ein jüdisch Kind das andere schlägt. Verzweiflungsvoll hat der arme alte Rabbi ausgerufen: „Mein einziger Trost ist noch, daß nun der Messias bald kommen muß, denn die Zeiten erfüllen sich, von denen geschrieben steht: Die Völker der Erde erheben sich gegen einander. Ach! wenn doch nur schon der Prophet Elias auf seinem Esel daher geritten käme!" Aber wenn es auch damals viele Esel in Barnow gab, ein Prophet war nirgendwo zu erblicken.

Und das Alles hat jenes kleine Ding angerichtet.

Was meint Ihr wohl, was war jenes kleine Ding? Aber ich will Euch nicht rathen lassen, errathen würdet Ihr es ja doch schwerlich! Ein Ei war's, ein ganz gewöhnliches Hühnerei. Freilich hatte es einen Blutfleck im Dotter, aber es giebt unzählige solche Eier und sie haben niemals ein Unheil angerichtet, außer wenn sie vielleicht zufällig zugleich verdorben waren.

Die Sache hat sich aber so zugetragen.

An einem Freitag Vormittag, wie gerade Reb Salomon in Geschäften verreist war und erst zum Sabbath wiederkommen sollte, hat sein Weib Rachel Knödl für den Sabbath gemacht. Und zum Unglück war unter den Eiern, die sie dazu anschlug, eines, das hat einen Blutfleck im Dotter gehabt. Ein solches Ei darf man aber nach den Speisegesetzen genießen oder nicht, je nach der Größe und der Form des Blutflecks. Und da Rachel sich das als schlichte Frau nicht zu entscheiden getraut hat und ihr Mann verreist war, so ist sie zum Nachbar, Reb Nathan, hinübergegangen und hat ihn gebeten, seinen Spruch darüber zu fällen. Der hat den Blutfleck eine halbe Stunde lang angeschaut, dann durch eine Stunde im Talmud nachgelesen und endlich entschieden erklärt: das Gesetz verbiete den Genuß eines solchen Eis. Die sparsame Frau hat es darauf seufzend bei Seite gestellt und mit einem neuen ihre Knödel fertig gemacht. Am Sabbath aber, beim Mittagessen, hat sie sich beim Auftragen der Speise des Vorfalls erinnert und ihrem Manne davon berichtet.

Reb Salomon war zwar nur ein Pelzhändler, aber doch zugleich ein weiser Talmudist und ein eifriger Forscher der Lehre. Darum verlangte er gleich nach dem Essen das Ei zu sehen und betrachtete es eine Stunde lang sehr aufmerksam. Dann las er bis zur sinkenden Sonne im Talmud darüber nach. Am Abend aber ging er zum Nachbar Nathan, und da, wie gewöhnlich, ein Glas Wein zu trinken und eine Stunde zu verplaudern.

„Nathan!" sagte Salomon vorwurfsvoll, kaum daß er eine „gesegnete Woche" gewünscht, „wie habt Ihr nur eine solche Entscheidung fällen können!"

„Welche Entscheidung?"

„Nun — die über das Ei, das Euch mein Weib gezeigt hat. Habt Ihr denn nicht gleich erkannt, daß man ein Ei mit einem solchen Blutfleck genießen darf, ohne Sünde gegen Israel?! Und Ihr seid doch sonst ein Schriftgelehrter!"

„Und Ihr" — erwiederte Nathan etwas aufgeregt — „seid's sonst wohl auch! Aber in diesem Fall sprecht Ihr wie ein Bauer, wie ein Landmensch, der nie in seinem Leben eine „Klaus" gesehen hat!"

„Waas?" rief Salomon. „Und Ihr seht Euer Unrecht nicht einmal ein? — Ihr — Ihr Bauer Ihr!"

So begannen die beiden Männer zu streiten und warfen sich die längsten und verwickeltsten Talmudstellen an den Kopf und die kürzesten einfachsten Titel, und der Wein, den sie dabei tranken, war natürlich nicht geeignet, die Gemüther abzukühlen. Und so kam denn Salomon erst spät in der Nacht nach Hause und erklärte seinem Weibe Rachel: „Nathan weiß so viel vom Talmud, wie ich vom Türkischen. Ich will mit ihm Geschäfte machen, ich will neben ihm beten, ich will erlauben, daß mein Sohn seine Tochter nimmt. Aber Wein trinken kann ich mit einem so unwissenden Menschen nicht mehr. Nein! — nie mehr, nie in meinem Leben."

Rachel widersprach nicht. „Gottlob!" dachte sie, „da würde mir dies eine verdorbene Ei von großem Segen."

Aber so schön sollte es nicht enden.

Am nächsten Tage waren die beiden Männer in ihrem gemeinsamen Geschäfte zusammen, und statt die Felle zu ordnen, stritten und grübelten sie den ganzen Sonntag hindurch — das Ei ließen sie sich in den Laden bringen, und wer vorüberging, wurde hereingerufen, mußte den verhängnißvollen Blutfleck ansehen und sein Urtheil darüber abgeben. Da gab nun der Eine Nathan, der Andere Salomon Recht

*) Nachdruck verboten.

Oesterreich.

*** **Wien**, 25. August. [Zur Lage in der Herzegowina.) „Kelet népe" (das Blatt des Ostens) ist allerdings zunächst das Organ des declassirten Ministers Sennyey, der für die nächste Session sogar schon alle Hoffnungen, nach bald zehnjähriger Vacanz wieder einmal an die Reihe zu kommen, hat aufgeben müssen. Aber das Blatt ist durch seine vornehmen Verbindungen oft gut unterrichtet. Daher darf die jüngste Nachricht desselben immerhin Aufmerksamkeit beanspruchen: „Der Telegraph spielt unaufhörlich zwischen Terebes und Kloster Duze". Kloster Duze ist, wie Sie wissen, das Hauptquartier der Insurgenten von Trebinje. Dort sollen morgen die Führer des Aufstandes zu einer Berathung zusammentreten und sich wahrscheinlich auch über die Vorschläge der Mächte zur Pacificirung der Herzegowina äußern. Offen gestanden, so innig hätten wir uns den Verkehr unseres Ministers mit den Herren Ljubobratic und Consorten denn doch nicht gedacht. Darüber, daß die Insurrection durch das Auftreten der Mächte in Constantinopel arg ins Stocken gerathen ist, kann in keiner Richtung ein Zweifel obwalten. Die Haltung Serbiens bildet den Barometer für die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer allgemeinen südslawischen Erhebung — in Belgrad aber steht momentan das Barometer auf Windstille. Oesterreich hat einen starken Drücker auf die Entschließungen des Fürsten Milan ausgeübt, indem es ihm durch den k. k. Generalconsul erklären ließ, Serbien würde am besten thun, sich ruhig zu verhalten, da Oesterreich eine Vergrößerung des Fürstenthums, selbst im Falle eines Sieges über die Türken, auch nur um eine Handbreit Landes in keiner Weise gestatten könne. Darauf hin hat Milan die Kraft gefunden, die Verhandlungen mit den Führern der Omladina, mit Ristic und Gruic abzubrechen. Stefanovic bleibt mit seinen Collegen im Amte und ist bereits zur Eröffnung der Skupschtina nach Kragujevac abgereist. Natürlich ist darüber keine Täuschung zulässig, daß das Feuer trotzdem unter der Asche fortglimmt und die Haltung der Londoner Blätter, insbesondere aber der heute hier eingetroffene „Times"-Artikel wird jedenfalls alles Mögliche leisten, um die Funken wieder zu hell emporlodernder Flamme anzublasen. Was das Cityblatt sich dabei denkt, vier Tage nachdem es decretirt hat „die Herzegowina muß warten", in so herausfordernder Weise die Initiative zur Gründung eines neuen türkischen Vasallenstaates zu ergreifen und dem ganzen ottomanischen Reiche den Untergang in nächste Aussicht zu stellen: mögen die Götter wissen! Glaubt sie wirklich das Läuten des Todtenglöckchens zu hören und will sie, daß John Bull nicht bei der Theilung der Beute zu spät kommt? Eher glaube ich, daß sie den drei Kaiserreichen bei der Intervention in Konstantinopel den Knüppel zwischen die Füße zu werfen beabsichtigt, indem sie die schon erzielten Erfolge bei der Pacificirung der Südslaven zu nichte macht. Und das dürfte dem City-Organe auch gelingen: denn der Artikel wird sicherlich zünden wie ein heller Funke in einem Pulverfasse. Auch der Londoner „Economist" zeigt ja den Leutchen klar den Weg, den sie einzuschlagen haben. „Zwingt die Mächte zum bewaffneten Einschreiten und ihr habt gewonnenes Spiel, ruft er den Rajah zu, denn es ist unmöglich, daß die drei Mächte ihre Heere marschiren lassen, blos um den status quo in Bosnien wiederherzustellen." Das wird besser „fluschen", als die eifrigen telegraphischen Correspondenzen, die Graf Andrassy mit Ljubobratic führen soll!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 24. August. [Der Rhonepräfect Ducros. — Ein Toast des Herzogs von Broglie. — Die diesjährige Getreideernte in Frankreich.] Der Lyoner Präfect Ducros dient in diesem Augenblicke allen Spöttereien in Frankreich als Zielscheibe; seine Freunde wagen ihn kaum mehr in Schutz zu nehmen. Leider ist sein Schicksal ein verdientes zu nennen, und obgleich Herr Buffet die Unabsetzbarkeit der Präfecten zum obersten Regierungsgrundsatz erhoben zu haben scheint, so dürfte er sich doch bald genöthigt sehen, Herrn Ducros von Lyon zu entfernen. Um das Prestige dieses Beamten ist es geschehen, seitdem vor aller Welt dargethan worden, wie schmählich der Herr Präfect sich von dem sauberen Bouvier hinters Licht hat führen lassen. Die Sache ist um so fataler, als dadurch die Würde der Centralregierung und als Herr Buffet selber schwer compromittirt worden. Indem der Minister des Innern in einer wichtigen Sitzung auf der Tribüne von den Umtrieben der Radicalen, die soviel staatsgefährlicher als die Umtriebe der Bonapartisten seien sprach, stützte er sich offenbar auf die Mittheilungen, welche Ducros ihm geliefert hatte. Ducros seinerseits stützte sich auf die falschen Documente, welche ihm von Bouvier zugesteckt werden, und so war es Bouvier schließlich, der den Bonapartisten in jener Sitzung die rettende Stange reichte. Zu den Journalen, welche Ducros Haltung am schonungslosesten verurtheilen, gehört der „Temps". „Was uns zumeist in dieser Angelegenheit auffällt, sagt er unter Anderem, das sind nicht einmal die zur Anwendung gebrachten Mittel. Die geheime Polizei ist eine Einrichtung, welche zu allen Zeiten fungirt hat. Aber gerade weil sie ein zweideutiges und gebrechliches Regierungsmittel bildet, weil sie eine zweischneidige Waffe ist, darf sie nur von geschickten Händen gebraucht werden. Ein Beamter, der sich mit ihr in die Finger schneidet, hat keine Entschuldigung geltend zu machen. Eine derartige Arbeit will in der Stille und mit Sicherheit ausgeführt sein. Ein Mißgeschick wie dasjenige, welches den Rhonepräfecten trifft, ist ein Skandal, dem sich die Lächerlichkeit beimischt und dessen Rückschlag nothwendig das Autoritätsprincip trifft, welches man heute zu befestigen sucht. Durch einen Unglücksfall dieser Art zeigt ein Beamter, was er werth ist. Dem Rhonepräfecten fehlt es an einer wesentlichen Eigenschaft, am Besitz seiner selbst; er ist ein unruhiger Beamter in einem ruhigen Lande." — Herr de Broglie hat nun auch eine Rede gehalten und zwar bei einem Diner, welches Pouyer-Quertier als Präsident des Generalraths der Eure seiner Collegen gab. Der Duc de Broglie trank auf die Gesundheit des Gastgebers und sagte von dessen Verdiensten Folgendes: „Bei Ihrem kurzen Aufenthalt in der Regierung wurde Ihnen ein Glück zu Theil, welches eine große Seltenheit für Diejenigen ist, die berufen sind, eine so uneinige Nation wie die unserige zu leiten. Sie haben Ihren Namen an einen Act geknüpft, welcher alle Herzen rührt und alle Meinungen vereinigt; Sie haben einen thätigen Antheil an der Befreiung des Gebiets genommen. Ich sage Ihnen nicht, daß Sie der Urheber dieser Befreiung gewesen; das wäre eine Schmeichelei, welche Sie abweisen würden; Sie würden mir mit Recht antworten, daß Frankreich von Niemandem gerettet und befreit worden, daß es sich selbst gerettet und befreit hat, daß es sich noch alle Tage unter unseren Augen durch seine Weisheit und seine Arbeit rettet." So Herr de Broglie. Daß neben Pouyer-Quertier auch ein gewisser Thiers an diesem Werke der Gebietsbefreiung Theil genommen hat, davon läßt der Minister des 24. Mai nicht das Geringste merken. — Die „Debats" berichten über den Ausfall der diesjährigen Getreideernte nach den Berechnungen des großen Handlungshauses Barthélemy Estienne in Marseille. Begreiflicherweise gehen die Erkundigungen und Berechnungen des Privathandels in diesem Stücke den officiellen Mittheilungen weit voraus. Der Handel hat ein Interesse, sich über die Vertheilung der Ernteerträge zu informiren, welches die Regierungsbeamten nicht haben. Im vorigen Jahre war die Ernte bekanntlich glänzend; man constatirte ein sehr gutes Jahr in 44 Departements, ein gutes Jahr in 37 Departements (Algerien eingeschlossen) und nur in dem einen Departement der Ostpyrenäen ein mittelmäßiges Jahr. Diesmal bleibt zwar die Ernte weit hinter den im Frühsommer gehegten Erwartungen zurück, aber sie ist im Ganzen befriedigend: gut in 14 Departements (in 15 sagen die „Débats", welche Elsaß-Lothringen für ein Departement mitrechnen), ziemlich gut in 26, erträglich in 15 und mittelmäßig in 24 Departements, entschieden schlecht endlich in 8 Departements des Südens. Man rechnet auf etwa 90 Millionen Hectoliter Weizen. Am Besten stellt sich der Ertrag im Berry, der Bourgogne, der Auvergne, dem größten Theil der Normandie, am Schlechtesten wie gesagt im Süden; aber der Süden hofft sich durch die Weinlese zu entschädigen. Weizen wird in Frankreich auf etwa 15⁶/₁₀ Millionen Hectaren gebaut; Roggen auf einem Drittel der Gebietsfläche. Die Roggenernte ist sehr gut in 3, gut in 44 und ziemlich gut in 11 Departements. Gerste und Hafer werden einen guten Mittelertrag liefern.

* **Paris**, 24. Aug. [Der Präsident der Republik] hat, wie „Paris-Journal" vernimmt, die Absicht, im Laufe des September den Manövern im Eure-Departement und in der Gegend von Orleans beizuwohnen. Er wird zunächst zur Eröffnung der Jagd auf seine Besitzungen im Loiret gehen und von da aus die erwähnten Uebungen besuchen.

[Herr Thiers] ist in allen französischen Städten, durch welche er auf seiner Fahrt nach der Schweiz gekommen ist, mit den Rufen „Vive la République! Vive Thiers!" empfangen worden.

[In Marseille] ist das den dortigen Republikanern als Casino dienende Café du XIX. Siècle, weil darin vorgestern eine politische Versammlung abgehalten wurde, in welcher die Abgeordneten Amat und Bouchet den Wählern über ihr Verhalten in der letzten Session Rechenschaft ablegten, von der Behörde geschlossen worden.

[Der Finanzminister] läßt die Nachricht dementiren, daß er sich bereits mit dem Plane der Conversion der 5procentigen Rente beschäftige.

[Der Präfect Ducros] wurde nach Paris berufen. Buffet will ihn wegen der Bouvier'schen Angelegenheit zur Rede stellen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. August. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene ordentliche Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr mit einigen Mittheilungen eröffnet, von denen wir folgende hervorheben:

Mälzermeister Härtel theilt Abschrift eines an den Magistrat gerichteten Gesuches wegen Ankauf einer Parzelle von dem ihm gehörigen Grundstücke, Sternstraße 3, seitens der Stadtgemeinde mit und bittet um Befürwortung seines Gesuches.

Nach Vorschlag des Vorsitzenden wird Magistrat um Mittheilung des dem Petenten zu Theil gewordenen Bescheides ersucht.

Stadtv. Philipp überreicht ein Gesuch, betreffend die Canalisation der Friedrichstraße und der Gabitzstraße resp. die Beseitigung der daselbst befindlichen übelständigen Gräben. Der Vorsitzende schlägt vor, dieses Gesuch dem Magistrate zur weiteren Veranlassung mit der Bitte um Mittheilung zu übersenden, ob und in wie weit das Gesuch berücksichtigt werden kann.

Terrain-Erwerb resp. Austausch. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich mit dem Erwerb mehrerer Parzellen zur Fortsetzung der Straße am Ohlau-Ufer unter gewissen Bedingungen einverstanden erklären. Hierbei frägt Stadtv. Sturm, wie es mit der Unterhaltungspflicht des an die Straße grenzenden Ufers der Ohle steht. Stadtbaurath Mende erwidert, daß das Banquet daselbst ein ganz vorzügliches sei. Stadtv. Sturm befürchtet aber, daß trotz dessen die Commune event. in die Lage kommen könnte, auf Uferbauten daselbst größere Ausgaben aufwenden zu müssen. Der Vors. macht darauf aufmerksam, daß eine Bestimmung bezüglich der Freilegung der Straße am Ohlauufer nicht in den vorgelegten Bedingungen, sondern in den Motiven enthalten sei und beantragt ein dahinzielendes Amendement. Die Versammlung genehmigt nach kurzer Zeit mit einer diesem Amendement entsprechenden Modification den Antrag des Magistrats und beschließt den Magistrat gleichzeitig um Auskunft zu ersuchen, ob die Straße am Ohlau-Ufer bereits als eine öffentliche von der Stadtgemeinde anerkannt ist.

Magistrat beantragt ferner, die Versammlung wolle einem Tauschvertrage zwischen der Stadtgemeinde und dem Maurermeister Ebneter bezüglich des Austausches von Terrain von dem Schulgrundstück Langestraße Nr. 17 und dem Grundstück Nr. 16 ihre Zustimmung ertheilen. Die Versammlung spricht diese Zustimmung nach kurzer, durch eine Bemerkung des Stadtv. Haase hervorgerufene Discussion aus.

Bewilligungen. Außer einigen persönlichen Unterstützungen, Erziehungsgeldern 2c. bewilligt die Versammlung entstandene Mehrausgaben bei der Verwaltung des Markt- und Baudenfonds pro 1874, 70 Mark zur Erhöhung des Miethsbeitrages zur Unterbringung der katholischen Pfarrschule zu St. Nicolai, 572,50 M. zur Reparatur des Daches und Pissoirs des Johannes-Gymnasiums, 900 M. zur Herstellung des Einfriedungszaunes auf dem Schulgrundstück Klosterstraße Nr. 58, sowie verschiedene kleinere Beträge behufs Verstärkung einzelner Etatstitel diverser Verwaltungen.

Zuschlags-Ertheilung. Dieselbe erfolgt für die Anfertigung von Subsellien für das neue Schulhaus, Schulstraße Nr. 24, an die Breslauer Baubank, sowie für die Anlage einer Luftheizung in dem Anbau des Elisabeth-Gymnasiums an den Ofenbaumeister Dirschke. Hierbei ruft Stadtv. Paul eine kurze Discussion dadurch hervor, daß er sein Bedauern darüber ausspricht, daß die Vorlage nur der Schulen-Commission, und nicht auch der Bau-Commission zur Ueberweisung zugewiesen worden sei. Der Vorsitzende rechtfertigt sein Verfahren, indem er darauf hinweist, daß ein altbewährter Bauverständiger Mitglied der Schulen-Commission sei. Stadtv. Fromberg bemängelt die Art und Weise, wie die engere Submission in diesem Falle gehandhabt worden sei und bittet, in solchen Fällen lieber gar nicht von engerer Submission zu sprechen. Nach einigen weiteren persönlichen Bemerkungen nimmt die Versammlung den Magistratsantrag an.

= [Zum Königs-Manöver.] Dem Vernehmen nach wird neueren Nachrichten zufolge Se. Majestät der König von Sachsen während der Festlichkeit hier und in Liegnitz 2c. nicht gegenwärtig sein, sondern erst am 15. September c. dort eintreffen. Auch ist es noch unbestimmt, ob Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Sachsen sich den Allerhöchsten Herrschaften überhaupt anschließen und an den Festlichkeiten theilnehmen wird. Als Hofmarschall wird der Oberhofmarschall Graf Pückler bei Sr. Majestät dem Kaiser fungiren.

*** [Zur Sedanfeier.] Das hiesige Polizei-Präsidium macht bekannt, daß auf Antrag des Magistrats am 2. September der gewöhnliche Wochenmarkt ausfällt. Die Maßnahme ist eine ungemein zweckmäßige, da ohne dieselbe der festliche Anstrich des Tages ganz verloren geht. Wenn alle Schulen, selbst öffentliche Aemter an diesem Tage geschlossen sind, wenn in den Kirchen feierlicher Gottesdienst gehalten wird, dann steht das geräuschvolle Treiben des Wochenmarktes hiermit im grellen Widerspruch und es ist nur eine Consequenz früherer Maßnahmen, daß der gewöhnliche Wochenmarkt für diesen Tag ausfällt. In vielen Städten Schlesiens ist bereits angeordnet, daß der Wochenmarkt für diesmal auf einen andern Tag verlegt wird. — In der neuesten Nr. der „Schles. Schulzeitung", die nebenbei gesagt, immer allgemeinere und wohlverdiente Anerkennung findet, erklärt sich Herr Lehrer Püschel zu Grünberg dafür, daß nicht der 2. September, sondern der 18. Januar als nationaler Gedenktag gefeiert werde. Herr Püschel kommt mit seinem Vorschlage etwas zu

---

und das bestärkte sie noch in ihrem Grimme und ihrer Streitlust. Kurz — sie gingen gesondert zum Abendgebet in die Synagoge und da geschah eine ungeheuere Begebenheit: Salomon ließ seinen Betständer von dem Nathan's weit wegrücken. Nathan fieberte vor Zorn — in der Schul' hielt er an sich, aber draußen geriethen die beiden Männer mit Worten an einander, die weder wie Lobessprüche noch wie Ehrenbezeugungen klangen. Als Salomon endlich heftig aufgebracht nach Hause kam, sagte er zur Rachel: „Das Geschäft kann ich nicht trennen, die Verlobung will ich der Welt wegen nicht rückgängig machen, aber das erlebt er doch nicht, daß ich wieder Wein mit ihm trinke oder neben ihm bete. . . ."

„Das Erste thu' nicht," bat Rachel, „aber das Zweite thu' doch wieder."

„Niemals!" schwur Salomon. „Er soll mich nicht umsonst einen Eisenkopf genannt haben."

Aber das war noch das Schlimmste nicht.

Der nächste Tag war der Montag und der gilt ja überall als ein schlechter Tag. Immer mehr Leute strömten in den Laden und sahen sich das vielberufene Ei an und gaben ihr Urtheil ab. Aber die Einen erklärten, der Genuß sei erlaubt, die Anderen bestritten dies. Und bald gab es nicht mehr zwei Gegner im Pelzwaarenladen, sondern fünfzig, die beiden Parteien stritten sich herum, daß es gar nicht mehr schön war, und Nathan und Salomon, die beiden Parteiführer, wurden immer wilder gegen einander. Nathan war wüthend wegen der Schande, die ihm Salomon gestern mit dem Betständer angethan, und Salomon bat ihn in seinen heutigen Worten just auch nicht um Verzeihung. — Und gegen Abend, nachdem bereits Hunderte das Ei berochen und geprüft, nachdem man bereits in ganz Barnow von nichts Anderem sprach als von dem Blutfleck, gegen Abend hatte man noch von etwas Anderem zu sprechen: „Nathan und Salomon waren einander in die Haare gefahren, nicht etwa blos wörtlich, sondern mit der Faust und mit allen fünf Fingern. Das viele Sprechen, das Hetzen und das Spotten, das Rechtgeben und das Bedauern regte die beiden Männer natürlich noch mehr auf, und als Salomon an diesem Tage wuthschäumend nach Hause kam, da schrie er seinem Weibe zu: „Such' Deinem Sohn eine andere Braut, Nathan's Rösele heirathet er nicht und selbst wenn ich sonst die größte Schand' mit ihm verleb', selbst wenn er mir sonst ledig bleibt — die Tochter eines Mannes, der die Hand gegen mich erhoben und mir den halben Bart ausgerissen hat, — die heirathet er nicht."

Da ergrimmten auch Rachel und Manasse, die bisher zum Frieden gerathen, und begannen nun ihrerseits den Krieg gegen die Nachbaren.

Zwei Tage verflossen. Wie es während der Zeit im Laden aussah, — es ist gar nicht zu erzählen. Die beiden Kaufleute, die doch ehrbare Familienväter waren, schienen wirklich allmälig zu glauben, der passendste Platz für des Einen Hand sei im Barte des Anderen. Und die anderen Leute fochten auch nicht mehr mit Worten und mit Aussprüchen frommer Rabbiner, sondern nur noch mit Fäusten und Nägeln. Das Ei, die Ursache des Haders, lag noch immer auf einem Teller im Laden und weckte immer neuen Streit. Denn mit dem Beschauen begann, mit dem gegenseitigen Vorwurf der Unkenntniß im Gesetze fuhr man fort, und mit Prügeln schloß man. Wie eine Raserei, wie eine ansteckende Krankheit war die Rauflust über die Menschen gekommen.

Als Salomon am Mittwoch Abend todmüde und abgehetzt heimgeschlichen kam, sprach er zu seinem Weibe: „Es muß Alles ein Ende haben! Lieber das Geld verlieren, als die Gesundheit! Morgen mache ich Schritte, um die Compagnie mit dem Gauner, mit dem Hallunken zu lösen . . ."

Da wurde Frau Rachel ernst, und so zornig sie war, mahnte sie doch zögernd: „Es ist doch nur um ein Ei!"

„Es ist um Israel!" erwiderte Salomon schreiend. „Es ist um Gottes heilige Lehre! Und da sollte man noch an irdisch Gut denken?! Nein! und wenn ich betteln müßt', mit diesem Verächter des Talmud und der Thora ziehe ich nicht mehr an einem Karren."

Und Donnerstag Mittags war wirklich die langjährige Gemeinschaft gelöst: das Geld theilten sie und nur noch die vorräthigen Felle sollten auf gemeinsame Kosten verkauft werden.

Da kam am Abend dieses Tages zu unserem alten Rabbi ein Bote, welcher ihm ankündigte, der weise Rabbi Meier von Pniczow werde in Czortkow die Sabbathruhe halten, auf seiner Reise nach Belz. „Gottlob!" schrie der alte Mann, „nun seh' ich zu den vielen Eseln auch einen Propheten. Ich kenn' den Rabbi Meier, der macht mir die verrückten Leute wieder klug!"

Am Freitag früh ließ er die beiden Pelzhändler, dann verschiedene angesehene Männer aus beiden Parteien zu sich rufen und fragte sie, ob sie nicht dem erwarteten Weisen die Entscheidung übertragen wollten. „Natürlich!" erwiderten sie, „mit Freuden." Denn Jeder hoffte aus dieser Entscheidung für sich Freude und Triumph.

Das Ei ward im feierlichen Zuge aus dem Laden abgeholt und in einer zugedeckten Schüssel in das Haus unseres Rabbi übertragen. Zugedeckt war aber die Schüssel deshalb, weil das Ei in Folge des Liegens an der freien Luft etwas stark roch und etwas unangenehm dazu.

Zu Mittag traf Reb Meier ein und gleich nach dem Essen versammelten sich die Streitenden im Hause des Rabbi. So Viele ihrer Platz hatten, drängten sich in die Stube, die Uebrigen erfüllten den Raum vor dem Hause und benützten die Zeit eifrig, sich noch Allerlei in letzter Stunde an den Kopf zu werfen. Blumen waren's nicht.

Der würdige Rabbi Meier aber trat vor und lüftete den Deckel der Schüssel. Aber da fuhr er unwillkürlich zurück und mit der einen Hand an die Nase, die andere aber zitterte so stark, daß sie die Schüssel fallen ließ. Sie zerbrach, und das Ei lag ausgegossen am Boden, das Ei, oder vielmehr eine faulende, moderige Masse, an der man kaum einen Dotter, viel weniger einen Bluttropfen erkennen konnte.

Anfangs schwiegen Alle verdutzt und hielten sich nur stumm die Nase zu. Am schnellsten faßte sich Rabbi Meier. Er nahm das Wort und sprach: „Liebe Leute, wer mit dem Blutfleck Recht gehabt, weiß ich nicht. Aber mit dem Streite habt ihr Alle Unrecht gehabt, denn der Mensch soll mit seinem Nachbar in Frieden leben. Darum bitte ich Euch, versöhnt Euch und laßt das Ei hier schnell wegkehren."

Und so geschah es. Der ganzen Gemeinde waren die Schuppen von den Augen gefallen.

Selbst Reb Salomon und Reb Nathan versöhnten sich. Sie tranken wieder Wein mit einander, die Betständer rückten sie zusammen, die Compagnie ward von Neuem geschlossen. Und wenige Wochen später gab es eine lustige Hochzeit in Barnow. Salomon's Manasse und Nathan's Rösele waren die Brautleute. Alle freuten sich doppelt, denn um ein Haar wäre die ganze Freude verdorben gewesen — durch ein Ei! . . .

spät. Vor 3 Jahren wurde in der ganzen deutschen Presse eingehend darüber disputirt, ob am 18. Januar oder am 2. September das Nationalfest zu feiern sei? Die Mehrheit erklärte sich schon damals für den 2. September, weil er in der günstigeren Jahreszeit liegt; am 18. Januar sei ein Volksfest, eine volksthümliche Feier unmöglich. Seit dieser Zeit hat das deutsche Volk diese Frage entschieden, es feiert in übermächtiger Majorität den 2. September. Nur Particularisten und Römlinge, die Feinde des deutschen Reiches, sind damit nicht einverstanden, sie wollen überhaupt kein deutsches Nationalfest.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahlen der Stadträthe Korn, Müller, Rösler, Zorn und Friederici und die Neuwahl des Particulier Severin zu unbesoldeten Stadträthen der Stadt Breslau. Die Wiederwahlen der Stadträthe Riebel und Caspary zu unbesoldeten Stadträthen der Stadt Schweidnitz. — Die Vocationen: für den Lehrer-Substituten Direske zum dritten Lehrer an der katholischen Knabenschule in Striegau; für den Privatlehrer Schmidt zum Lehrer an der evangelischen Schule in Ullersdorf, Kreis Glatz. — Widerruflich bestätigt: Die Vocation für den Hilfslehrer Menzel zum Lehrer an der evangelischen Schule in Craschnitz, Kreis Militsch. Die Vocationen: für den bisherigen Pastor in Neobschütz, Seibt, zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Töpliwoda, Kreis Münsterberg; für den bisherigen Pastor in Tost, Fischer, zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Neobschütz, Kr. Münsterberg.

Ernannt: Die Postgehilfen Dolleschel in Schlegel und Fiebig in Groß-Graben zu Postamts-Assistenten. Der Gerichtsschreiber Lenzer in Weigelsdorf zum Postagenten. — Versetzt: Der Postsecretär Schaab vom Bahnpostamte Nr. 14 zu dem Postamte I. in Breslau. Der Postamts-Assistent Fuhrmann von Magdeburg nach Breslau. — Freiwillig ausgeschieden: Der Postgehilfe Hugo Rocher in Löwen i. Schles. Der Post-Expediteur, Hauptmann a. D. von Bojan in Lissa i. Schles. — Entlassen: Der Postgehilfe Wittwer in Wüstegiersdorf.

Pensionirt: Der Schutzmann Heinrich Küster vom 1. August c. ab.

Definitiv angestellt: Der bisherige Packmeister David Thomas in Breslau als solcher. — Der technische Eisenbahn-Secretär Knobloch, der Betriebs-Secretär Stäubler, der Güter-Expedient Hoppe, der Packmeister Butzke, die Bodenmeister Thiel, Zahn, die Locomotivführer Jacob II., Friesel, Scholz II., sämmtlich in Breslau, der Güter-Expedient Seiffert in Brieg als solche. — Ernannt: Der Stations-Assistent Klemmig in Wartha zum Stations-Aufseher. Der Bahnmeister-Assistent Dittmann in Wartha zum Bahnmeister. Die Bodenmeister-Assistenten Petrelli und Kirste in Breslau zu Bodenmeistern. — Versetzt: Der Telegraphist Lehmann von Gogolin als commissarischer Stations-Assistent nach Breslau. — Pensionirt: Die Locomotivführer Wagner und Walthe in Breslau. — Entlassen: Der Stations-Assistent Kantzow in Brieg.

[Geschenk.] Die Frau Kaufmann Teichmann, Clara, geb. Gockich, in Wüstewaltersdorf hat zum Andenken an ihren verstorbenen Vater, den Kaufmann Gockich, der evangelischen Kirche daselbst 1500 Mark geschenkt.

—d. [Zur gewerblichen Enquete.] Um im Anschluß an die Erhebungen, welche neuerdings über die gewerblichen Unterstützungskassen und die Unfalls- und Invaliditäts-Versicherung stattgefunden haben, auch über die sonstigen seitens der Inhaber größerer Gewerbebetriebe zum Besten ihrer Arbeiter getroffenen Wohlfahrts-Einrichtungen möglichst vollständige und zuverlässige Nachrichten zu erhalten, hat der Handelsminister angeordnet, daß eine Reihe darauf bezüglicher auf einen Fragebogen zusammengestellter Fragen den Besitzern sämmtlicher unter der Aufsicht der Provinzial-Regierungen stehenden gewerblichen Anlagen und Betriebe, welche 30 und mehr Arbeiter beschäftigen, sowie derjenigen Betriebe von geringerem Umfange, welche sich durch besondere Leistungen auf diesem Gebiete hervorgethan haben, zur Beantwortung vorgelegt werden soll. Auch sind die Regierungen angewiesen worden, über die zwar nicht von einzelnen Arbeitgebern speciell für ihre Arbeitnehmer, aber doch ausschließlich oder vorzugsweise für Arbeiter ins Leben gerufenen, zur Verbesserung ihrer wirthschaftlichen und socialen Lage bestimmten Einrichtungen (namentlich Baugesellschaften) die den einzelnen Fragen des Fragebogens entsprechenden Nachrichten durch Vermittelung der Kreis- oder Localbehörden einzuziehen und demnächst mit der Sammlung der Fragebogen vorzulegen. Ferner soll an die Besitzer einzelner auf diesem Gebiete hervorragender gewerblicher Etablissements die Aufforderung ergehen, der vorgesetzten Behörde eine zusammenhängende Darstellung der Entstehung, Entwickelung und des Bestandes sämmtlicher auf ihren Werken vorhandenen Einrichtungen dieser Art unter Beifügung der darauf bezüglichen Urkunden, Statuten, Reglements, Pläne, Zeichnungen u. dgl. und unter Darlegung der über den Erfolg der einzelnen Einrichtungen gemachten Erfahrungen und der daraus für gleiche Bestrebungen sich ergebenden Lehren zur Verfügung zu stellen und sich gleichzeitig darüber zu erklären, ob sie etwas dagegen zu erinnern finden, wenn diese Darstellung demnächst ganz oder theilweise veröffentlicht werden sollte. Bei der Auswahl der in dieser Weise anzugehenden Unternehmer soll darauf Bedacht genommen werden, daß einerseits die hervorragendsten Erscheinungen auf diesem Gebiete nicht fehlen, andererseits auch die verschiedenen Industriezweige möglichst vertreten sind.

=ßß= [Der Bau der neuen „Paßbrücke"] ist nunmehr beendet, so daß morgen die Abnahme derselben und demnächst die Eröffnung der Brücke erfolgen wird. Der Bau derselben ist sehr solid und fest.

= [Bauliches.] Die umfangreichen Baulichkeiten Nr. 16—18 auf der Schweidnitzerstraße, welche bekanntlich jetzt durch Verkauf in andere Hände übergegangen sind, gehen dem Vernehmen nach seiner Zeit insofern einer Veränderung entgegen, als die Räumlichkeiten in der ersten Etage vereinigt einer hiesigen großen Gesellschaft zur Benutzung überlassen werden und ein Theil der Parterre-Localitäten sich in eine Weinstube verwandeln sollen.

* [Petroleum-Lagerschuppen.] Die hiesige Handelskammer hatte für den Fall, daß die Fertigstellung des von der Oberschlesischen Eisenbahn errichteten Petroleumschuppens bis zum nächsten Winter sich verzögern sollte, besondere Maßregeln zur Herstellung einer interimistischen Petroleum-Lagerstätte ins Auge gefaßt. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist nun aber mit Sicherheit anzunehmen, daß der Petroleumschuppen der Oberschlesischen Eisenbahn schon um Mitte October dem Verkehr wird übergeben werden können und dürfte daher die Einrichtung eines interimistischen Lagers jetzt unterbleiben.

[Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.] Der bei dem hiesigen kaiserlichen Haupt-Postamte angestellte, noch im activen Dienste befindliche Ober-Postcommissarius Rohr begeht am 12. November d. J. die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums. Dem bewährten pflichttreuen Beamten dürfte es auch an einer Ovation Seitens seiner Collegen an seinem Ehrentage nicht fehlen.

+ [Ertrunken.] Die 5 Jahr alte Tochter der auf der Vorderbleiche Nr. 7 wohnhaften verwittweten Frau Victualienhändler Ditsche spielte gestern Nachmittag mit zwei andern Kindern gleichen Alters am dortigen Oderufer, wobei sich das erwähnte Mädchen von seinen Gespielinnen entfernte, und die zum Strom führende Treppe hinabstieg, wo sich ein Steg zum Wasserschöpfen befindet. Das Kind ist am Abende nicht mehr nach seiner elterlichen Wohnung zurückgekehrt, und blieben auch alle weiteren Nachforschungen erfolglos, bis heute in der Frühe die Leiche desselben in der dasigen Fluthrinne aufgefunden und aus dem Wasser gezogen wurde. Es ist anzunehmen, daß das bedauernswerthe Mädchen vom Wasserschöpfstege unbemerkt in den Strom gestürzt und ertrunken ist.

+ [Selbstmord.] In der Krankenanstalt des hiesigen barmherzigen Brüderklosters wurde am Montag den 23. c. der 25 Jahr alte Müllergeselle Donner aus Schebitz, Kreis Trebnitz, aufgenommen, welcher seine Geliebte erschossen, sich darauf aber mittelst einer Jagdflinte eine Schußwunde durch den Mund in den Kopf beigebracht hatte. Der sehr schwer verletzte junge Mann, der gänzlich besinnungslos und der Sprache nicht mehr mächtig war, hat unter unsäglichen Leiden noch bis gestern Abend um 11¾ Uhr gelebt, um welche Zeit der Bedauernswerthe sanft verschieden ist. Die Motive, die ihn zu dieser traurigen That veranlaßt haben, sind unbekannt geblieben.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Albrechtsstraße Nr. 47 wohnhaften Musikus ist gestern aus seiner Wohnstube eine Geldsumme von 139 Mark entwendet worden. — Bei einer Altbüßerstraße Nr. 54 wohnhaften Trödlerin erschien gestern eine Näherin, welche Beschäftigung mit Nähen suchte. Die Bittstellerin wurde dahin beschieden, daß sie sich nach der Wohnung im 2. Stock des Hauses begeben und dort ein, der Trödlerin gehöriges, blaues Thibetkleid mit Ueberwurf und Taille heraufholen solle, welches geändert und umgearbeitet werden müsse. Die Unbekannte erhielt auch von dem anwesenden Dienstmädchen das gewünschte Kleid, doch statt damit zur Auftraggeberin zurückzukehren, entfernte sich die Betrügerin durch eine zweite Ausgangsthür auf Nimmerwiedersehen. — Einem Neumarkt Nr. 8 wohnhaften Zimmergesellen wurde gestern eine silberne Spindeluhr entwendet. — In der verflossenen Nacht sind mittelst gewaltsamen Einbruchs einem Müllermeister zu Saara bei Deutsch Lissa eine große Anzahl Kleidungsstücke und 30 Mark baares Geld gestohlen worden. Der Gesammtverlust des Beschädigten beträgt gegen 230 Mark.

Δ [Wagenbrand.] Am 25. d. M. Nachmittag gerieth aus noch nicht ermittelten Ursachen auf dem Transport nach Saarau auf der Strecke zwischen Königszelt und Saarau ein mit leeren, in Körben verpackten Säureballons, beladener hölzerner Güterwagen in Brand. Bei dem Dorfe Peterwitz wurde das Brennen der Ladung zuerst bemerkt, da jedoch Lösch-Utensilien nicht in der Nähe waren, so wurde der Wagen mittelst der Maschine langsam nach Saarau gefahren und daselbst gelöscht. Leider war das Holzwerk des Wagens bereits von den Flammen zerstört und nur das Untergestell wird noch zu verwenden sein.

* Bunzlau, 25. August. [Prüfung.] Am 25. August fand unter Vorsitz des Provinzialschulrath Herrn Dr. Sommerbrodt im hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung statt. Die 4 Abiturienten, welche sich derselben unterzogen hatten, erhielten das Zeugniß der Reife.

§ Striegau, 25. August. [Kreistag. — Markt. — Scelett.] Heute Vormittag wurde im „Deutschen Hause" hierselbst unter dem Vorsitze des königlichen Landraths v. Koschembahr ein Kreistag abgehalten, als dessen erster und wichtigster Gegenstand die Berathung und Beschlußfassung über die Art des Empfanges Sr. Majestät des Kaisers am 11. September, und die Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel auf der Tagesordnung stand. Die Versammlung beschloß, die nöthigen Vorbereitungen einer besonderen Commission, die nach Belieben sich verstärken kann, zu übertragen und wählte in dieselbe die Herren Landrath v. Koschembahr, Graf Karmer auf Panzkau und Rathsherrn Bartsch hier. Die erwachsenden Kosten sind aus der Kreiskasse zu entnehmen. Zum festlichen Empfange Sr. Majestät auf dem Bahnhofe werden die Stände des Kreises, die Vertreter der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit, die Kriegervereine und sonstigen Corporationen, soweit letztere zur Bildung von Spalieren 2c. Theil zu nehmen wünschen, zugelassen werden. Ueber die Einzelheiten dieses vorläufigen Programms bleiben weitere Mittheilungen vorbehalten. — Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen die Wahl eines Kreis-Taxators in der Person des Gutsbesitzers Sauer in Haidau und die Ergänzung der Vorschlagsliste der zum Amt eines Amtsvorstehers qualificirten Personen in den Amtsbezirken Gr.-Rosen und Gräben. — Zu dem am 23. und 24. c. hier abgehaltenen Jahrmarkt hatten sich nur wenige Verkäufer und Käufer eingefunden, so daß der Verkehr sich nur in den engsten Grenzen bewegte. Bei dem gestrigen Viehmarkte war das Geschäft ziemlich lebhaft. — Auf dem Gartengrundstück des Lehngutsbesitzers Ritter hier wurde in einer Tiefe von 1 Meter ein ziemlich gut erhaltenes Scelett aufgedeckt, das augenscheinlich einem kräftigen Manne in den besten Jahren angehört hat.

8 Gogolin, 25. August. [Zur Tageschronik.] Dank den unermüdlichen Bemühungen unseres Ortsvorstehers Glück hat unser Ort jetzt seine eigene Gemeindevertretung und hören nun endlich die bis dahin üblichen Gemeinde-Versammlungen auf. Zum bevorstehenden Königsmanöver sendet auch unser Kriegerverein eine Deputation von 11 Mitgliedern ab. — In der vorletzten Nacht verstarb hierorts eine Arbeiterfrau an einem choleraähnlichen Anfalle plötzlich. Durchfälle sind in der Umgegend gegenwärtig nichts Neues. Zum bevorstehenden Sedanfeste werden von unserem Krieger- und Gesangvereine, sowie von den Schulen große Vorbereitungen getroffen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

—y. Zduny, 25. August [Eisenbahn-Unglück. — Milzbrand.] Am Sonnabend vor. Woche entgleiste die Locomotive des hiesigen Arbeitszuges unweit Freyhan. (Bereits mehrfach gemeldet.) Dieselbe war nach Militsch mit einem Locomotivführer, einem Heizer und drei Arbeitern gefahren, um das zur Reinigung der Maschine nothwendige Wasser dort zu erhalten. Dasselbe wurde ihm aber dort verweigert und die Maschine trat kurz nach 7 Uhr Abends ihren Rückweg an. Die Maschine stürzte von dem 10 Fuß hohen Damme herab und wühlte sich tief in den Boden. Die stark verbogenen Schienen, die zersplitterten Schwellen boten auf einer Strecke von mehreren Metern ein grausiges Bild der Zerstörung. Ein Arbeiter ist nach 12stündigen qualvollen Leiden gestorben, die anderen Personen, den Locomotivführer mit inbegriffen, sind nach Aussage des behandelnden Arztes, Herrn Dr. Pauly, nicht schwer verletzt. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits im Gange; ihr einstweiliges Resultat ist die strenge Bewachung des Locomotivführers durch zwei Wächter. — Die Bahnstrecke ist am nächsten Mittwoch nach geschehenem Unglück durch angestrengte Arbeit wieder fahrbar gewesen. — Die Hebung der Locomotive wird morgen beendet sein, ein Rampen-Gleis ist bereits hergestellt. Die Reparaturen an der Locomotive dürften zehn Wochen in Anspruch nehmen. — Heute Abend ist ein hiesiger Fleischermeister an Milzbrand gestorben. Wahrscheinlich hatte ihn eine Fliege, die auf einem milzkranken Thiere gesessen hatte, gestochen und so inficirt. Nach fünftägigen Leiden erlag der Arme seiner Krankheit.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 26. August. [Von der Börse.] Politisch lag heute nichts Neues vor, dagegen konnte unsere Börse in den höheren Frankfurter Coursen von gestern Abend einen Stützpunkt finden und daraufhin fest einsetzen. Die Baissepartei beeilte sich, Deckungen vorzunehmen und bewirkte, daß in der ersten Viertel- oder halben Stunde ein ziemlich lebhaftes Geschäft in den Speculationswerthen bei ferner steigenden Coursen sich entwickelte. Nachher wurde es wieder still und geschäftslos. Creditactien 368,50 einsetzend, hoben sich auf 370 und schließen etwa 369,50 mit einer Besserung von 2½ Mark gegen gestern. Lombarden eröffnen 3 Mark höher als gestern mit 174 und behaupten sich, ebenso wie Franzosen bei 486 auf ihrem erhöhten Course bis zu Ende. Laura-Actien ¼ pCt. höher, schließen fest à 90,25. Rumänier nahmen an der allgemeinen Besserung nur sehr bescheiden Theil; das Publikum bleibt den verschiedenen Vorschlägen gegenüber kühl bis ans Herz und sucht sich seines Besitzes mit den größten Opfern langsam zu entledigen. In heimischen Werthen ruht die Speculation gänzlich, weder in Bahnen noch in Banken kommen nennenswerthe Umsätze vor; es fehlt ebensosehr an Angebot wie an dringender Kauflust, und wo letztere hervortritt, ist sogleich eine Coursbesserung zu bemerken. Fonds, deutsche wie fremde, fest und um Bruchtheile höher; Valuten unverändert.

Breslau, 26. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. August 159 Mark Br., August-September —, September-October 157,50—157—157,50 Mark bezahlt, October-November 159 Mark bezahlt, November-December 160 Mark bezahlt, April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. pr. laufenden Monat 203 Mark Br., August-September — —, September-October 200—3—1 Mark bezahlt und Gd., October-November 206 Mark Br., November-December 209 Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 159 Mark Gd., August-September —, September-October 154 Mark bezahlt, October-November 154 Mark Gd., November-December 156 Mark Br., April-Mai 159 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., loco 59,50 Mark Br., pr. August 59 Mark Br., August-September 59 Mark Br., September-October 59 Mark Br., 58,25 Mark Gd., October-November 59,50 Mark Br., November-December 60,50 Mark bezahlt, December-Januar 61 Mark Br., April-Mai 63 Mark bezahlt und Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. 5000 Liter, loco 53 Mark bezahlt, pr. August 53 Mark bezahlt, August-September 52,80 Mark Br., September-October 52,60 Mark bezahlt, October-November 52,60 Mark Gd., November-December 52,60 Mark bezahlt, December-Januar 52,60 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 54 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 48,56 Mark bezahlt.

Zink. Schles. Verein 23 Mark bezahlt. Die Börsen-Commission.

Breslau, 26. Aug. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft war in letzter Woche wieder ziemlich still. Kapitalien werden wenig und in zu kleinen Beträgen offerirt, dagegen sind Hypotheken, erste und zweite, auf ganz gut gelegene Häuser, wenn auch nicht im Innern der Stadt, zu angemessenen Zinssätzen abzugeben. Offerten von sicheren schlesischen Guts-Hypotheken sind in letzter Zeit wenig an den Markt gekommen, Hypotheken auf Güter im Posenschen sind in größeren Abschnitten angeboten. Im Grundstück-Geschäft war der Verkauf mehrerer gut gelegener Häuser von Interesse, die dafür gezahlten Preise stehen den in vorangegangenen Jahren geforderten, aber nicht bewilligten Preisen wenig nach und constatiren, daß ein Preisabschlag gut gelegener Häuser vorläufig nicht zu bemerken ist. Von Bauplätzen fanden wiederum einige Verkäufe statt.

D. Frankenstein, 25. August. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 50 Kilogramme: Weizen 10,40, 11,75, und 12,20 M. Roggen 8,45, 8,90 und 9,25 M. Gerste 6,80, 7,10 und 7,50 M. Hafer 7,50, 8,12 und 8,70 M. Erbsen 10,50 M. Kartoffeln 2 M. Heu 6 M. Für 1 Schock Stroh zu 600 Kilogr. 33 M. Für ½ Kilogr. Butter 1,10 Mark und für 1 Schock Eier 2,40 M. Der Weizen ist 20, die Gerste 80 und das Schock Eier 20 Pf. im Preise gefallen, dagegen ist der Roggen 20, der Hafer 08, Pf. und das Stroh 9 Mark gestiegen. Das Wetter ist fortdauernd warm und trocken.

Posen, 25. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert. Gekündet — Wspl. Kündigungspreis —. August 156 G. August-September 156 G. September-October 156 bez. u. B. Herbst 156 bez. u. B. October-November 156 bez. u. G. November-December 157 bez. u. B. Frühjahr 159 bez. u. G. — Spiritus (pr. — Liter %) flau. Gekündet 20,000 Ltr. Kündigungspreis 52, 50. August 52, 50 bez. u. B. September 52, 50 bez. u. B. October 52, 50 bez. u. B. November 52, 60—52, 50 bez. u. B. December 52, 60—52, 50 bez. u. G. Januar 52, 80 bez. u. B. April-Mai 1876 54, 30 B. — Loco Spiritus ohne Faß 52, 10 G.

Berlin, 25. August. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] In vergangener Woche nahm das Geschäft im Allgemeinen einen ruhigen Verlauf, Preise blieben meistens unverändert, Umsätze vermochten keine größeren Dimensionen zu erreichen. — Die Speculation in Roheisen befestigte ihre Stimmung, Verschiffungseisen mußte sich eine vorübergehende Flauheit gefallen lassen, vermochte jedoch seinen früheren Standpunkt wieder zu erreichen. — Kupfer unverändert fest. In England Chili 80 bis 81 Pfd. St. Wallaro 90 Pfd. St. Urmeneta 90 Pfd. 10 Sh. Englisches 86—89 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken Mk. 90—92 pr. 50 Kilogramm. Mansfelder Raffinade Mk. 94 pr. 50 Kilogramm Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 75—80 pr. 50 Kilgr. loco. — Zinn fester. Bancazinn in Holland stieg bis auf 51 fl. Hier Bancazinn M. 93—94 pr. 50 Kilogr. Straits in England 78—79 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mk. 89—91 pr. 50 Kilogramm. Secunda Mk. 87 pr. 50 Kilogramm. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mk. 70 pr. 50 Kilogramm. — Zink andauernd fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,50, geringere Marken Mark 24,00 pr. 50 Kilogramm. In London 24 Pfd. — Sh. Hier am Platze erstere Mk. 25,75—26,25, letztere Mk. 25,25 pr. 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei begehrt und fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,75—22 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 24—24,50. Harzer und Sächsisches Mk. 25,00—25,50. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26,25—27. St. Andres Mk. 26—27. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Der Roheisenmarkt ist wieder fest. Warrants erholten sich und schlossen, nachdem sie bis auf 61 Sh. 9 P. zurückgegangen waren, mit 63 Sh. Langloan und Coltneß 69—72 Sh. f. a. B. Glasgow. Loco-Waare bleibt knapp. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mk. 4,60—5,00 pr. 50 Kilogramm. Englisch Roheisen Mk. 4,00—4,30 pr. 50 Kilogramm. Oberschl. Coaks-Roheisen M. 3,40—3,60 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen Mk. 3,80—4 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen Mk. 5,30, weißes Holzkohlen-Roheisen Mk. 4,40—4,70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4,30—4,60 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7,75—8,25 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 12,50—17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 6,50, zum Verwalzen Mk. 4,75—5 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. — Kohlen und Coaks ruhig. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 68—72 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,45—1,80 pr. 50 Kilogr. loco hier. Leopold Hadra.

Nürnberg, 24. August. [Hopfen.] Am heutigen Dinstags-Markt waren circa 130 Ballen neue Hopfen aufgestellt, welche meistens aus Marktwaare und auch aus Würtemberger, Badischen, Hallertauern 2c. bestanden. Schon am frühen Morgen machte sich ziemlich reger Bedarf geltend, und Preise konnten ihren gestrigen Stand leicht behaupten: man bezahlte meistens 62 bis 72 Fl., für reingehaltene, gutgetrocknete etliche Gulden mehr, während schlechtgepflückte, wenn auch aus renommirten Siegelorten stammend, unbeachtet mit 6—8 Fl. billiger erlassen werden mußte. Bei Anwesenheit mehrerer auswärtiger Käufer und lebhafter Frage für gute, trockene Waare konnte sich die feste Stimmung heute leicht erhalten und würde der Umsatz bedeutender gewesen sein, wenn nur entsprechende Waare vorhanden gewesen wäre. Auch für 74er Waare zeigt der Markt gute Stimmung und ist Aussicht, daß die gänzliche Räumung, vielleicht Mangel derselben, den später massenhaft einkommenden neuen Hopfen bezüglich der Preise gut zu Statten kommt. Erstere stehen im Preise höher als neue und wurden heute nur in kleinen Beträgen gehandelt, während der Gesammtumsatz bis jetzt Mittag 140 Ballen beträgt.

Saaz, 22. August. Gestern sind in der Stadt einige Ballen zu 150 Fl. gekauft worden. Am Lande haben die Preise ebenfalls einen kleinen Rückgang erfahren und stellen sich im Bezirk auf 100—105 Fl. und im Kreis von 75—95 Fl., nach Qualität. Das Geschäft ist ohne Animo, es wird nur das Nöthigste zum Versenden angeschafft, da man einen noch größeren Rückgang befürchtet.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Wie wir vernehmen, hat die Vereinigte Königs- und Laurahütte nunmehr den Zuschlag für einen Theil des vor etwa sechs Wochen submittirten Schienenquantums für die Berlin-Wetzlarer Staatsbahn erhalten. Dieser Zuschlag beziffert sich auf 40,000 Ctr. Stahlschienen zum Preise von zehn Mark. Der Rest des ganzen Quantums ist verschiedenen anderen Werken zuertheilt worden.

[Baierische Wechslerbank.] Die außerordentliche Generalversammlung der baierischen Wechslerbank, welche bezüglich der Auflösung des Unternehmens Beschluß zu fassen haben wird, findet am 14. September statt. Es steht indeß schon heute fest, daß die überwiegende Mehrheit der Actionäre sich für die Liquidation erklären und somit dieselbe auch jedenfalls beschlossen werden wird.

[Internationale Handelsgesellschaft.] Seit dem Beschlusse der Liquidation der Internationalen Handelsgesellschaft ist der Cours der Actien nur fortdauernd zurückgegangen; gegenwärtig notirt derselbe etwa 33⅓ %, ein Cours, der selbst zur Zeit als der Liquidationsbeschluß gefaßt wurde, fast für unmöglich gehalten werden mußte. Dieser stetige Coursrückgang hat eine Reihe an uns gerichteter Anfragen veranlaßt und wir haben denn auch Gelegenheit genommen, uns über die Verhältnisse der liquidirenden Gesellschaft eingehend zu informiren. Danach ist die Gesellschaft allerdings auch noch während der Abwickelung von mancherlei unvorhergesehenen Verlusten getroffen worden. So hat sie an einem Englischen Committenten einen Verlust von etwa 150,000 Mark erlitten und es muß immerhin fraglich erscheinen, ob die übrigen Außenstände sich in der Liquidation vollständig so glatt werden abwickeln lassen, als man das anfänglich annahm. Außerdem wird es nicht umgangen werden können, bei der schließlichen Ausschüttung der Liquidationsmassen die Commanditantheile der neu gegründeten Danziger Oelmühlen-Commandit-Gesellschaft den Actionären der Internationalen Handels-Gesellschaft für baar in Zahlung zu geben. Die Danziger Oelmühle wurde bekanntlich bald nach Gründung der Gesellschaft erworben, jetzt aber hat sich ein Verkauf derselben nicht bewerkstelligen lassen, so daß ihre Umwandlung in eine Commandit-Gesellschaft, unter hauptsächlicher Betheiligung der Internationalen Handelsgesellschaft der einzige Weg zu einer Mobilisirung dieses Besitzobjectes war.

[Actien-Gesellschaft Zbirow.] Ueber diese neueste Gründung können wir heute folgende Details mittheilen. Das Grundcapital der neuen Gesellschaft wird 10 Millionen Thlr. betragen, wovon indeß vor der Hand eigentlich nur 5 Millionen ein actives Interesse beanspruchen können. Das Actiencapital ist nämlich eingetheilt in 5 Millionen Thlr. Stammactien und in die gleiche Summe Stammprioritäten· von diesen sind indeß laut Statut die 5 Millionen Stammactien für die ersten 5 Jahre des Bestehens der Gesellschaft von dem Bezuge jedes Erträgnisses in Form von Zinsen und Dividenden überhaupt ausgeschlossen, wenn nicht der wohl als unwahrscheinlich anzusehende Fall eintritt, daß der Reservefonds in dieser Zeit bereits die Höhe von 25% des Grundcapitals, oder 2½ Millionen Thlr. erreicht hat. Die Stammprioritätsactien haben ein prioritätisches Zinsanrecht von 6%. Die constituirende Generalversammlung hat bereits stattgefunden und dürfte die handelsgerichtliche Eintragung der Gesellschaft, deren Sitz Berlin ist, bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Auf den Berliner Markt und auf eine öffentliche Subscription überhaupt wird in keiner Weise reflectirt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Während die Stammactien sich durch die erwähnten statutarischen Bestimmungen ja vor der Hand von selbst von jeder Begebung ausschließen, sind die Stammprioritäten bereits zum größesten Theil von russischen und englischen Financiers und Bankinstituten fest übernommen. Die Objecte, welche in den Besitz der neu constituirten Gesellschaft übergehen, sind folgende: Die industriellen Anlagen auf der böhmischen Herrschaft Zbirow, inclusive Eisengruben und der von Dr. Strousberg zur Verbindung der Fabriken mit der böhmischen Westbahn erbauten Industriebahn. Die Herrschaft Zbirow selbst verbleibt indeß im Besitze des Dr. Strousberg und bildet, während die industriellen Etablissements von ihr getrennt werden, kein Object der neuen Gesellschaft. Eben so wenig geht die Bubenaer Waggonfabrik in deren Besitz über. Dr. Strousberg bleibt bis zur Aufarbeitung der von ihm für russische Eisenbahnen übernommenen Waggon-Lieferungen Pächter der industriellen Unternehmungen, welche er an die Gesellschaft verkauft hat. Ferner gehen in den Besitz der neu constituirten Gesellschaft die Neustädter Hütte und die Siegener Eisensteingruben über, welche beiden Unternehmungen Dr. Strousberg bekanntlich Anfangs 1872 an die „Deutsche Actien-Gesellschaft für Eisen- und Stahlindustrie verkauft und sie dann, bei der Transformation dieser Gesellschaft, in eine „Dortmunder Bergbau-Gesellschaft zurückgekauft hatte. Die Neustädter Hütte ist inzwischen wesentlich ausgebaut worden. Wahrscheinlich werden übrigens die Stammprioritäten der Gesellschaft auch nicht einmal an einem außerdeutschen Platze börsengängig gemacht, sondern ausschließlich der privaten Placirung vorbehalten werden. Die neue Gesellschaft wird firmiren: „Deutsch-Böhmischer Industrie-Verein“.

Die Nr. 33 und 34 der **„Neuen Handels-Zeitschrift“** für die Interessen des Handels und der Industrie, Organ des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine und des Brandenburgischen Provinzialverbandes für Handel und Gewerbe, Verlag von Ludwig Heimann, Berlin W., Derfflingerstraße Nr. 16, haben folgenden Inhalt: Nr. 33: Wochenschau. — Ueber Arbeitergesetzgebung. — Zur Geschichte der Parfümerien. — Fremde Staatsanleben in England. — Der Staat und die Handelsschulen. — Zur Patentschutz-Gesetzgebung. — Vermischtes. — Nr. 34: Wochenschau. — Zur Geschichte des Silbers. — Eine neue Gespinnstfaser. — Die Zuckerindustrie in Rußland. — Die Wirksamkeit der Kaufleute in den Handelsgerichten. — Literatur. — Vereinsnachrichten. — Vermischtes.

Ausweise.

Berlin, 26. August. **[Wochen-Uebersicht der preußischen Bank vom 23. August.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	531,011,000	Mrk.	—	7,998,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	2,072,000	=	+	170,000	=
3) Bestand an Noten ander. Banken	6,204,000	=	+	1,810,000	=
4) Bestand an Wechseln	383,938,000	=	—	3,973,000	=
5) Bestand an Lombardforderungen	48,024,000	=	—	339,000	=
6) Bestand an Effecten	50,000	=	—	4,000	=
7) Bestand an sonstigen Activen .	36,554,000	=	—	7,993,000	=
Passiva.					
8) das Grundcapital	65,720,000	=	Unverändert.		
9) der Reservefonds	18,000,000	=	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	732,049,000	=	—	16,628,000	=
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	44,139,000	=	—	4,204,000	=
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten . .	110,476,000	=	—	44,000	=
13) die sonstigen Passiven . . .	31,798,000	=	+	1,777,000	=

Paris, 26. August. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 7,845,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 143,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 592,000. Notenumlauf Abnahme 1,950,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 13,795,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 8,780,000. Schuld des Staatsschatzes —.

London, 26. August. [Bankausweis.] Totalreserve 16,399,635 Pfd. St. Notenumlauf 27,928,270 Pfd. St. Baarvorrath 29,327,905 Pfd. St. Portefeuille 1,776,976 Pfd. St. Guthaben der Privaten 25,238,537 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 4,098,246 Pfd. St. Notenreserve 15,699,680 Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Sächsisch-Thüringische Eisenbahn.] Im Laufe dieser Woche wird die technische Prüfung der Strecke Greiz—Plauen der Sächsisch-Thüringischen Eisenbahn beginnen und voraussichtlich wenige Tage darauf die Eröffnung derselben für den Betrieb erfolgen können. Ebenfalls nur wenige Tage später wird die kurze Reststrecke von Plauen bis Weischlitz betriebsfähig sein.

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Dem Comite legte Herr Quellmalz den Stand der Bahn-Angelegenheiten nach dem „Dr. B. und H. Bl.“ folgendermaßen dar: „Die Linie Troppau-Jägerndorf-Olmütz und Jägerndorf-Ziegenhals, seit ca. 1½ Jahren im Betriebe, welche das Pfandobject der Prioritätsgläubiger erster Ordnung bilden, haben an Schulden, die den Ansprüchen der Prioritätsgläubiger vorgehen könnten, ca. 550,000 fl., hierzu gehört ein Rückstand an Grundeinlösungsgeldern von 189,000 fl., welche zwar die Bauunternehmer, Gebr. Klein, aufzubringen haben, für die jedoch den Gläubigern gegenüber in erster Linie die Bahngesellschaft haften muß. Gelingt es, diese Schuld, welche den Ansprüchen der Prioritäts-Gläubiger vorgehen dürfte, zu beseitigen, so steht diese Linie, bis auf die Forderungen der Prioritätsgläubiger (13½ Mill. fl.), sowie auf eine Forderung der Unionbank von 375,000 fl., schuldenfrei da, und alle Einkünfte aus dem Betriebe können zum Dienst des Prioritätencapitals verwendet werden. Die von der Wiener Unionbank zur Einlösung des Januar-Coupons pro 1874 vorgeschossenen und bis zum Frühjahr 1876 gestundeten 375,000 fl. kommen zwar als eine mit der Prioritätenschuld concurrirende Forderung in Betracht, allein man hofft, diese Summe aus den Refundirungen decken zu können, welche für die auf der Linie Troppau-Blarapaß geleisteten Arbeiten der Mährisch-Schlesischen Centralbahn von den Concessionären gedachter Linie gezahlt werden sollen. — Es ist deshalb zwischen der Regierung und der Mährisch-Schlesischen Centralbahn ein Abkommen angebahnt worden, wonach die Erbauer der Linie Troppau-Blarapaß für die gesammten Bauherstellungen auf dieser Strecke 1,036,000 fl. zahlen sollen. Wird die Bahn von einer Gesellschaft gebaut, so soll diese Summe in fünf ¼jährigen Raten zahlbar sein und sicher gestellt werden durch Verpfändung garantirter Titel der betreffenden Gesellschaft. Vermuthlich wird dasselbe Consortium, welches die Waagthalbahn bis zum Blarapaß ausbaut, und welches das größte Interesse haben muß an der Herstellung der Linie Troppau-Blarapaß, auch letztere bauen.“ Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Der Curator ist zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß alle Erträgnisse der Bahn ausschließlich für die Ansprüche der Prioritätsgläubiger reservirt werden, im Interesse der letzteren alle Summen verwendet werden, welche aus den Refundirungen auf die Strecke Troppau-Blarapaß nach Ablösung der darauf haftenden Verpflichtungen erübrigen, die Ansprüche an die Bauunternehmer Gebr. Klein unverzüglich geltend gemacht werden, die rückständigen Coupons, sobald die Zinszahlung auf die Obligationen wieder aufgenommen werden kann, in eine verzinsliche Anleihe umgewandelt werden und die Eintragung der Obligationen I. Emission an erster Stelle auf die Bahn mit aller Energie betrieben werde.

[Trennung des Südbahnnetzes.] Bei dem Umstande, daß der Handelsminister Chlumecky erst am 20. September nach Wien zurückkehrt, dürften wohl auch die Verhandlungen über die Trennung des Südbahnnetzes zum mindesten nicht früher beginnen, als bis gegen Ende des nächsten Monats. Wie wir erfahren, ist auch die Zeit der Ankunft des italienischen Commissärs Cambray-Digny noch ganz unbestimmt. Die Südbahn-Gesellschaft ist noch gar nicht officiell von dem Termine der Verhandlungen in Kenntniß gesetzt worden. Wir glauben jedoch, es sei eine Grundbedingung für den günstigen Fortgang der Trennungsverhandlungen in Wien, daß vorerst ein Arrangement mit der italienischen Regierung getroffen werde. Die berufene Persönlichkeit zur Führung dieser Verhandlungen mit der italienischen Regierung ist der General-Director der Alta Italia, Herr Amilhau, der schon viele Pourparlers mit dem italienischen Cabinete in dieser Angelegenheit hatte, ohne daß jedoch officiell über dieselbe verhandelt worden wäre. Auch ist es nothwendig, daß vor dem Eintritt in die eigentlichen Trennungs-Berathungen erst jene kleineren Streitigkeiten erledigt werden, welche die italienische Regierung mit der Südbahn-Gesellschaft hat und die jetzt noch zum Theile dem Urtheile des Schiedsgerichtes unterworfen sind. Gewiß scheint es zu sein, daß Baron Alphons von Rothschild in der nächsten Zeit nach Wien kommt. Trotzdem demnach die ganze Trennungs-Angelegenheit sich noch in einem sehr wenig vorgerückten Stadium befindet, so wollen wir dennoch hoffen, daß der mehrfach bekundete Wille der Regierung, diese wichtige Frage endlich zur Austragung zu bringen, auch jetzt noch feststeht, und daß nach der Rückkehr der entscheidenden Persönlichkeiten, des Handelsministers und des Hofrathes v. Schwegel vom Ministerium des Aeußern, die Arbeiten sofort beginnen werden, welche als Vorbereitung zu den eigentlichen Conferenzen mit dem Vertreter der italienischen Regierung dienen sollen. Die Informationen, welche die Regierung bisher von der Südbahn eingeholt hat, sollen ziemlich allgemeiner Natur sei, und es läßt noch gar nichts darauf schließen, daß die Regierung irgend eine bestimmte Ansicht über die Modalitäten der Trennung gefaßt habe. Ueber die Nothwendigkeit der Trennung scheint man sich jedoch in officiellen Kreisen sehr klar zu sein, und man betrachtet sie als das einzige Mittel, um die zahlreichen Schwierigkeiten der Südbahn zu beheben.

[Prioritäten der Salzkammergutbahn.] Wie heute aus Wien geschrieben wird, wäre es nunmehr gewiß, daß die neuen Prioritäten für die Salzkammergutbahn, welche wir an anderer Stelle besprochen, an keinem deutschen Platze zur Subscription aufgelegt werden sollen; dagegen sollen die financirenden Institute die Subscription auf französischen Plätzen ins Auge gefaßt haben, von denen sie sich eine Aufnahme des neuen Papieres versprechen.

[Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft.] Der „Berl. Actionär“, ein dem preuß. Handelsministerium nahe stehendes Blatt, schließt einen längeren Artikel über die Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft mit folgenden Worten: „Wir verstehen bei dieser Sachlage nicht, wie von einem Vertragsbruche der Rumänischen Regierung die Rede sein kann und woher die Reichsregierung einen Titel zum Schutze der Interessen Reichsangehöriger nehmen soll. Der Schwerpunkt der Frage liegt offenbar im Artikel 11 der Convention vom Februar 1872 und wenn derselbe sich heute vom Standpunkt der Gesellschafts-Interessen aus als mangelhaft erweist, so kann man daraus der Verwaltung mit demselben Rechte einen Vorwurf machen, als der Rumänischen Regierung. Wenn die letztere keine Neigung hat, das Hypothekenrecht zu ergänzen, so ist das um so mehr ihre Sache, als sie sich mit der Landesvertretung in dieser Beziehung im Einklange befindet. Die einfachste Lösung ergiebt sich dadurch, daß die Verwaltung auf die Concession vom 18. Juli 1872 zurück greift, wenn dies noch möglich ist, und die Actionäre veranlaßt, die Dividenden so lange in Obligationen zu beziehen, bis die schwebende Schuld getilgt resp. der Zweck der Prioritäts-Emission erfüllt ist. Ein anderer Ausweg liegt in der Ueberlassung der ganzen Bahn an den Rumänischen Staat. Wenn die Factoren der Gesetzgebung Rumäniens, wie es den Anschein hat, entschlossen sind, zum Staatsbahn-System überzugehen, und vom Standpunkt der Interessen fremden Capitals erscheint diese Absicht nach den auf beiden Seiten gemachten Erfahrungen wenig anfechtbar, so wird sich dieser Umstand vielleicht ausnutzen lassen, um die Rumänische Eisenbahnfrage ein und für alle Mal aus der Welt zu schaffen. Ein Rumänischer Staatsschuldschein ist gewiß manchem Actionär nicht viel weniger werth als eine Rumänische Eisenbahn-Actie, deren Werth nicht nur von der Leistungsfähigkeit des Landes und von der Vertragstreue seiner Regierung abhängig ist, sondern auch von der Finanzlage der Gesellschaft und von der Solidität ihrer Verwaltung.“

[Die Rollen von Richard Wagners „Ring der Nibelungen“,] der im nächsten Sommer in Bayreuth zur Aufführung gelangen soll, sind (so weit es bis jetzt bestimmt ist) wie folgt besetzt: Brunhilde: Frau Friedrich-Materna aus Wien, Loge: Herr Vogel aus München. Siegfried: Herr Unger aus Mannheim. Wotan: Herr Betz aus Berlin. Siegmund: Herr Niemann aus Berlin. Alberich: Herr Hill aus Schwerin. Günther: Herr Gura aus Leipzig. Mime: Herr Schlosser aus München. Fafner: Herr v. Reichenberg aus Mannheim. Hagen: Herr Scaria aus Wien. Fasolt: Herr Eilers aus Koburg. Hunding und Donner: Herr Niering aus Darmstadt. Erda und Waltraute: Frau Jalde aus Darmstadt. Sieglinde: Frau Vogel aus München. Gutrune: Fräul. Weckerlin aus München. Fricka, Norne: Frau v. Grün-Sadler aus Koburg. Norne: Fräul. Preiß aus Braunschweig. Freia: Fräul. Haupt aus Kassel. Drei Rheintöchter: Fräul. Lilli Lehmann aus Berlin. Fräul. Marie Lehmann aus Berlin. Fräul. Lammert aus Berlin. Walküren: Fräul. v. Müller aus Mannheim. Fräul. Ehrenfest aus Wien. Ferner die Herren Weiß aus Breslau, Burger aus Koburg, Berger aus Berlin, Evers und Haag aus Wien, Koch aus Breslau als Mannen der Götterdämmerung.

Sprechsaal.

Annectirung und Arrondirung.

In Nr. 387 Ihrer Zeitung befindet sich ein Artikel von Ihrem △-Correspondenten d. d. Berlin, den 19. August „Kleinstaaterei.“

In selbigem ist deutlich gesagt, wie es bei den Fürstenthümern Lippe gekommen ist und bei den übrigen Duodez-Fürstenthümern kommen muß und wird.

Mit der Eroberung von Ländern hat es eine eigene Bewandtniß in unserer Zeit der Civilisation gegenüber den Eroberungen im Mittelalter. Im Mittelalter, wo Leibeigenschaft bestand, das Volk des Fürsten Sclave war, hatten beide Theile wenigstens das gemeinsame Interesse: daß der Fürst zufrieden und das Volk wohlhabend ward, um gegen den äußeren Feind vereinigt und stark gegenüber zu stehen. In unserer Zeit aber haben sich die Zustände bedeutend geändert. Je nachdem der eine oder der andere Fürst sein Volk besser behandelt und wohlhabend gemacht hat, hat die Liebe und Treue, oder Furcht und Haß die Oberhand gewonnen. Da bei den Duodezfürsten unserer Zeit von einem Kampfe gegen einen auswärtigen Feind gar keine Rede mehr sein kann, bleibt denselben, wenn sie mit ihrer Lage nicht mehr zufrieden sind, kein anderer Weg zu ihrer Befriedigung übrig, als die Steuerschraube gegen das eigene Volk. Die Interessen zwischen Fürst und Volk sind entgegengesetzte geworden. Die Zeit ist zu Ende, wo der Bund unter den Fürsten den widersetzlichen Volksstamm mit Hilfe der fremden Stämme zum Gehorsam gezwungen. Alle Stämme sind **Brüder** geworden. Aber die Bruderliebe beruhet niemals darauf, daß der stärkere und wohlhabendere den schwächeren und ärmeren zur Annectirung, geschweige Unterwerfung **zwingt**, sondern die Annectirung kann dann nur von Segen sein, wenn der schwächere den stärkeren um Aufnahme in den Bruderbund **bittet**.

Dieser Zeitpunkt ist nun bereits bei einzelnen Fürstenthümern eingetreten und muß auch früher oder später bei den übrigen erfolgen.

Bei allen Kleinstaaten ist der Hauptstreit um das vermeintliche Privatvermögen des Fürsten und das Staatsvermögen. Mit dem Souveränetätsrechte ist es sehr illusorisch geworden.

Sämmtliche kleine Fürsten für ihre vermeintlichen Rechte zu befriedigen, dürfte für den mächtigsten Staat doch ein sehr nachtheiliges Geschäft sein. Mag es daher den einzelnen Volksstämmen allein überlassen bleiben, ihre Fürsten für ihre Rechte zufrieden zu stellen, bevor wir sie annectiren.

Danken wir Gott, daß er uns vor einer Annexion Luxemburgs bewahrt hat! Mag immerhin Napoleon III. dem Könige von Holland für dieses Land mit 200,000 Bewohnern Hundert Millionen Franken geboten haben; für uns würde schon die einfache Annexion von materiellem Nachtheile sein, wenn wir nur erwägen, daß wir zur Bewachung des Landes gegen den äußeren Feind die zehnfache Zahl von Militär würden erhalten müssen, als uns die Bewohner selber liefern würden.

Dazu kommt noch die feindliche Gesinnung eines großen Theiles der Bevölkerung trotz aller deutschen Stammesbruderschaft. (!) Vor solch einer Länderannectirung bewahre uns Gott in alle Ewigkeit!

Bei den Eroberungen in der Neuzeit beschränkt sich aber nicht einmal mehr der Streit auf den Eroberer und den Unterdrückten allein, sondern jeder Nachbar möchte noch ein Aequivalent gratis haben. Ja noch weiter geht die Diplomatie mit ihrer „Europäischen Gleichgewichtstheorie“, indem sie es dem entschieden besten Herrscher nicht gönnt, wenn unterdrückte Volksstämme ihn um seinen Schutz **bitten**, damit er nur nicht gar zu mächtig werde.

Bessere Zustände würden sich noch in unserem in so kleine Fetzen zerrissenen Vaterlande herstellen lassen durch Arrondirung mehrerer Fürstenthümer zu Einem von solcher Größe, daß es als selbstständig bestehen kann. Ja ich möchte sagen: wenn doch das Königreich Hannover mit seiner preußenfeindlichen Bevölkerung bestehen geblieben wäre! Nur etwas mehr Folgsamkeit gegen das deutsche Reich hätte sich sein Herrscher aneignen dürfen. Auch bei Hannover hätten die vielen Uebelstände wegen der Trennung der östlichen und westlichen Provinzen Preußens durch Arrondirung sich beseitigen lassen. Quod Deus bene vertat! F. T. S.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Potsdam, 26. August. Bei dem gestrigen Festmahl der Delegirten des Gustav Adolphvereins erschien der Kaiser und sprach dem Vorstande seine Befriedigung aus, die Herren in Potsdam zu sehen; er hob hervor, er wendete dem Vereine und seinen Zwecken jeder Zeit lebendige Theilnahme zu; er wünsche, er möge wurzeln im Vaterland und über dessen Grenzen immer segensreichere Früchte bringen, das könne er, wenn er auf rechtem Grunde sei. Auf diesem Grunde wisse er sich eins mit dem Vereine. Der Vorsitzende dankte und bezeichnete als Grund des Vereins Jesus Christus gestern, heut und in alle Ewigkeit, wozu der Kaiser sich nochmals ausdrücklich bekannte. Der Kaiser verließ die Versammlung unter nicht enden wollendem Jubelruf der Festgenossen.

Konstantinopel, 25. August. Der Großvezier nahm seine Entlassung; sein Nachfolger wird morgen ernannt. Es gilt für bestimmt, daß es Mahmud sein wird. Es wird versichert, Mehemed Ruschdi Pascha werde Conseilpräsident, Sadik Effendi Finanzminister, der bisherige Großvezier Minister des Auswärtigen.

Ragusa, 26. August. Die Insurgenten begannen die Beschießung des Fort Krien. Die bei Stolatz gefangenen 400 Türken wurden entwaffnet und in Freiheit gesetzt.

Washington, 26. August. Der Bericht des Ackerbaudepartements für Juli constatirt, daß die Ernte im inneren Lande durch die Witterung nicht ungünstig beeinflußt worden sei. Die Trockenheit herrschte im Allgemeinen in Michigan, Wisconsin, Minnesota und den südatlantischen Staaten, die Regengüsse in Carolina, Südvirginien, Arkansas und Nebraska. Der Durchnittsstand des Frühjahrsgetreides ist 87, derjenige des Mais 96 Procent. Die Baumwollenernte hat weniger gelitten als die Getreideernte. Der Ertrag ist in allen Staaten außer Tenessee und Kentucky weit über den Durchschnittsertrag.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Köln, 26. August. Bei dem gestrigen Festdiner auf dem Gürzenich toastete der Kronprinz auf den Kaiser, „dessen Namen uns bedeutet, daß nur edle Gedanken sein Herz durchglühen, die nur dahin streben, daß uns der Friede erhalten bleibe, damit das Wohl des Vaterlandes und des Volkes gedeihe: Ein Gedanke, dem er sich in seinem ganzen Wirken und Schaffen hingiebt. Hierauf toastete der Oberbürgermeister auf den Kronprinz. Dieser erwiderte: Hier an den Ufern des Rheines habe ich gelernt, was es heißt, daß jedes seine Pflicht und Schuldigkeit thue, thue für das Land so viel man kann. Die hier empfangenen Eindrücke werden mich nie verlassen, bis zu meinem Sterbebette werde ich sie nicht vergessen, diesen Landen bin ich ganz besonders verbunden. Der mir heut gewordene Gruß, der schöne Empfang wird mir unvergeßlich sein, heute, wo wir feste Friedensgedanken geweiht, wo das liebliche Bild des goldenen Friedens uns alle beseelt, haben wir so viele zu diesem Zwecke zum Friedenswerke aus allen Gauen Europa's zu uns gekommene Gäste willkommen geheißen. Noch einmal lassen Sie mich die Herren begrüßen, die als Gäste Kölns unter uns weilen! Ich nehme mein Glas in die Hand und trinke auf das Wohl der Stadt Köln und der Rheinlande, sie leben hoch!

Wien, 26. August. Der „Politischen Correspondenz“ zufolge begeben sich der österreichisch-ungarische Generalconsul Wassitsch und der deutsche Generalconsul Lichtenberg von Ragusa demnächst auf den Schauplatz ihrer Wirksamkeit. Von der Designirung des russischen Generalconsuls Jonin zu gleichem Zwecke, sei wegen seiner Gesundheitsverhältnisse Abstand genommen. Dasselbe Blatt erklärt gegenüber der Pariser „Bien public“-Meldung, daß in der Angelegenheit des Herzegowinaer Aufstandes eine österreichische Circulardepesche an die Mächte überhaupt nicht existire.

Wien, 26. August. Belgrader Branddepeschen melden: Die Skuptschina werde gleich nach der Thronrede die Regierung zur Action auffordern. Die Gesammtwehrkraft sei schlagfertig.

Agramer Landtag. Makanec begehrt unter Unruhe des Hauses, aber Beifall der Gallerien, die Entsendung von Aerzten an die Insurgenten und Bewilligung von hunderttausend Gulden für dürftige Flüchtlinge aus der Türkei; Croatien stehe mit gebundenen Händen dem Aufstande gegenüber, während es Pflicht der Dynastie sei, diesen integrirenden Theil der Monarchie kräftig zu unterstützen.

(Tel. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.)

Paris, 26. August. Mac Mahon reist morgen in das Loire-Departement zur Jagderöffnung ab. Decazes wird Sonntag hier erwartet.

Madrid, 26. August. Martinez Campos telegraphirte: Die Carlistenchefs in Seo d'Urgel boten die Uebergabe des Forts unter der Bedingung des freien Abzuges der Garnison an, Campos lehnte dies ab. Die Unterhandlungen dauern fort.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	333,8	10,1	—	S. mäßig.	Regen.
7 Petersburg	—	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	331,7	8,8	—	NNW. lebhaft.	bedeckt.
7 Stockholm	333,8	14,2	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Skudesnäs	333,6	12,8	—	SW. lebhaft.	bedeckt.
7 Gröningen	337,6	14,6	—	SW. stille.	bewölkt.
7 Helder	337,5	14,8	—	SW. z. S. mäßig.	heiter.
7 Hernösand	333,1	11,8	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Christiansd.	331,6	2,9	—	OSO. schwach.	bewölkt.
7 Paris	339,2	15,4	—	WSW. schwach.	heiter.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
6 Memel	337,5	11,5	0,5	S. schwach.	trübe.
7 Königsberg	337,0	13,2	1,6	S. s. schwach.	trübe.
6 Danzig	337,2	12,2	1,5	—	bedeckt.
7 Cöslin	336,5	13,0	2,3	SO. schwach.	trübe.
6 Stettin	335,9	14,6	3,9	O. schwach.	wenig bewölkt.
6 Puttbus	335,5	14,0	2,8	NW. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	338,5	15,7	4,8	W. schwach.	bedeckt.
6 Posen	335,1	12,6	2,1	S. sehr schw.	trübe.
6 Ratibor	330,1	11,0	1,1	S. schwach.	zieml. heiter.
6 Breslau	333,1	11,7	0,8	NO. schwach.	wolkig.
6 Torgau	335,1	13,8	2,8	W. schwach.	heiter.
6 Münster	335,7	14,6	3,7	SW. s. schwach.	heiter.
6 Köln	337,1	15,0	3,0	S. mäßig.	zieml. heiter.
6 Trier	332,7	14,1	3,3	W. schwach.	zieml. heiter.
7 Flensburg	336,7	14,2	—	SW. schwach.	bewölkt.
6 Wiesbaden	334,1	13,6	—	N. s. schwach.	halb heiter.

Frankfurt a. M., 26. August, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 184, —. Staatsbahn 242, 75. Lombarden 86 Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank 153, 50. — Fest.

Frankfurt a. M., 26. Aug., Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 184. Franzosen 243. Lombarden 86½. Böhmische Westbahn 167, 50. Elisabeth 158¼. Galizier 198¾. Nordwest 129. Silberrente 66½. Papierrente 63½ 1860er Loose 118¾. 1864er Loose 311. Amerik. 1882 —. Russen 1872 102¾. Russ. Bodencredit —. Darmstädter 125¾. Meininger 82½. Frankfurter Bankverein 72½. Wechslerbank —. Hahn'sche Effectenbank 106, 75. Oesterreichische Bank 79¼. Schles. Vereinsbank 88. Fast still.

Berlin, 26. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 371, —. 1860er Loose 118, 75. Staatsbahn 487, 50. Lombarden 174, 50. Italiener 72, —. 85er Amerikaner 100, 30. Rumänen 26, 25. 5procent. Türken 36, 40. Disconto-Commandit 153, 25. Laurahütte 90, 50. Dortmunder Union 13, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 92, —. Rheinische 110, 25. Bergisch-Märkische 81, 50. Galizier 99, —. Reichsbank —, —. — Fest, Deckungskäufe.

Weizen (gelber): August 208, —, Sept.-Octbr. 208, —. Roggen: August 157, 50, Septbr.-Octbr 156, 50. Rüböl: Septbr.-Octbr. 60, 40, Oct.-Novbr. 61, 40. Spiritus: August-Septbr. 54, 60, Sept.-Octbr. 54, 60.

Berlin, 26. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 40 Minuten.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Oest. Credit-Actien	371, —	368, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	488, —	484, —	Laurahütte	91, —	90, 50
Lombarden	175, 50	171, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	47, 75	47, 50
Schles. Bankverein	96, 30	96, 25	Wien kurz	181, 40	180, 90
Bresl. Discontobank	72, 10	72, —	Wien 2 Monat	180, 20	179, 90
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	278, 15	278, 25
Bresl. Wechslerbank	69, —	69, —	Oesterr. Noten	181, 80	181, 40
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	278, 50	278, 75
do. Maklerbank	—, —	— —	Oest. 1860er Loose	119, —	117, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	26.	25.		26.	25.
4½proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	92, 50	91, 50
3½prc. Staatsschuld	92, 60	92, 40	Galizier	99, 25	98, 50
Posener Pfandbriefe	95, 25	95, 25	Ostdeutsche Bank	79, 50	79, 50
Oesterr. Silberrente	66, 20	65, 90	Disconto-Comm.	153, 10	152, 75
Oesterr. Papierrente	63, 40	63, —	Darmstädter Credit	125, 25	125, 10
Türk. 5% 1865r Anl.	36, 40	35, 90	Dortmunder Union	14, 25	13, 70
Italienische Anleihe	72, —	71, 80	Kramsta	90, —	91, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 30	71, 10	London lang	20, 28	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	26, —	25, 25	Paris kurz	80, 90	—, —
Oberschl. Litt. A.	143, —	142, 60	Moritzhütte	30, —	30 —
Breslau-Freiburg	79, —	79, 25	Waggonfabrik Linke	54, —	54, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 50	104, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 10	108, 50	Ver. Br. Oelfabriken	51, 50	51, 50
Berlin-Görlitzer	44, —	43, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	82, 10	80, 25	Reichsbank	—, —	151, 25

Nachbörse: Creditactien 369, 50. Franzosen 487, —. Lombarden 175, —. Discontocommandit 153, —. Dortm. 14, 20. Laurahütte 90, 70. Reichsbank —, —.

Ohne wesentliche Tendenzbesserung steigerten Deckungskäufe Speculationsw. Bahnen Intern. namentl. Lombarden schließlich besser. Industriepapiere träge. Anlagen ruhig. Nach Schluß ermattend. Discont 4%.

Wien, 26. August. [Schluß-Course.] Matt.

	26	25		26.	25.
Rente	69, 75	69, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	269, —	268, 25
National-Anlehen	72, 80	72, 75	Lomb. Eisenbahn	98, 25	97, 75
1860er Loose	111, 80	111, 70	London	111, 75	111, 90
1864er Loose	136, —	136 —	Galizier	219, —	219, 75
Credit-Actien	208, —	208, 60	Unionsbank	84, 80	86, 40
Nordwestbahn	141, 50	142, —	Kassenscheine	165, 12	165, 36
Nordbahn	173, 50	174, 25	Napoleonsdor	8, 92½	8, 93
Anglo	100, —	102, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	32, —	32, 50			

Paris, 26 August. [Anfangs-Course.] 3procent Rente 66, 32, Anleihe 1872 104, 50. do. 1871 —. Italiener 71, 80. Staatsbahn 602, 50. Lombarden 221, 25 Türken —, —. Spanier —. Fest.

London, 26. August. [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 71⅜. Lombarden 8, 11. Amerikaner 106½. Türken 36⅛. — Wetter: Regnerisch.

Newyork, 25. August, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 13½. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 118. 5% fundirte Anleihe 116⅝. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 120¼. Erie 15⅞. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14½, do. in New-Orleans 14⅜. Raff. Petroleum in Newyork 11⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅛. Mehl 6, 10. Mais (old mixed) 85. Rother Frühjahrsweizen 1, 45. Kaffee Rio 19¾. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 14. Speck (short clear) 12½.

Berlin, 26. August. [Schluß-Bericht.] Weizen gedrückt, August-September 207, —, September-October 207, —, Frühjahr 221, —. Roggen ruhig, August-September 157, 50, September-October 156, 50, Frühjahr 162, 50. Rüböl flau, September-October 60, —, October-Novbr. 61, —. Spiritus behauptet, August-Septbr. 54, 80, Septbr.-October 54, 80, Frühjahr 56, 20. Hafer: August 168, —, Septb.-October 164, —.

Köln, 26. August. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen niedriger, November 22, 20, März 1876 22, 95. Roggen niedriger, November 15, 75, März 1876 16, 60. Rüböl niedriger, loco 33, 10, October 33, —. Mai 1876 34, 60. Hafer niedriger, loco 17, —, November 16, 20.

Stettin, 26. August, 1 Uhr 21 Min. Weizen: flau, per August 211, —, September-October 209, —, October-November 211, —. Roggen unverändert per August 155, 50, September-October 153, —, October-November 155, —. Rüböl geschäftslos, per August 58, —, Septbr-Octbr. 58, —. Spiritus loco 52, 40, per August-September 52, —, per September-October 52, —. Petroleum per Herbst 10, 50.

Hamburg, 26. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz ruhig, per August 213, per Septbr.-October 212. Roggen ruhig, pr. August 54½, per September-October 54½. Rüböl fest, loco 62½, per October 62¼, per Mai 1876 65¼. Spiritus still, per August 37¼, pr. September-October 37½, per October-November 39. — Wetter: schön.

Amsterdam, 26. August, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per August —, —, November 300. Roggen loco —, —, pr. August —, —, per October 190, 50, per März —, —. Rüböl loco —, pr. Herbst —, pr. Mai —. Raps pr. Frühjahr —, —, per Octbr. 403. Wetter: —.

Paris, 26. Aug. [Getreidemarkt.] Mehl weichend, per August 60, 50 September-October 61, —, September-December 61, 75. November-Februar 62, 75. Weizen matt, per August 27, —, per Sept.-October 27, 50. per Sept.-December 28, =, November-Februar 28, 50. Spiritus ruhig, per August 49, 25, Januar-April 50, 75. Wetter: Schön.

Glasgow, 26 August, Nachm. Roheisen 63 Sh. 6 D.

Frankfurt a. M., 26 August, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Origin.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 183, 50. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 243, 37. Lombarden 86, 12. Silberrente 66, 25 1860er Loose 118, 75. Galizier 197, 75. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier exter. —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —. — Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comotantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 153, 50. Neue ungarische Schatzbonds —, —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —, —. 1864er Loose —, — Russ. Pfandbr. —, —. Mindener —, —. Raab-Loose —. Nationalbank —. Oldenburger Loose —. Albrechtsbahn —. — Fest.

Paris, 26 August, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 45. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 62, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 72 10. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 606 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 218, 75. do. Prioritäten 236, —. Türken de 1865 36, 55 do. de 1869 262, —. Türkenloose 113, 25. Spanier exter. —. Spanier inter. —, —. Franzosen —. Fest und animirt.

London, 26. August, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung) Consols 94, 13. Italienische 5%. Rente 71⅝. Lombarden 8, 13. 5pCt. Russen de 1871 —. dto. de 1872 103⅛. Silber 56⅝. Türk. Anleihe de 1865 36, 03. 6pCt. Türken de 1869 50¼. 6pCt. Verein. St. per 1882 106¾. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Städtische Bank zu Breslau.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15ten Juni cr. und gemäss § 11 unseres Statuts vom 18ten Mai 1863 fordern wir nunmehr die Inhaber der auf 100, 50, 20 und 10 Thaler lautenden Noten unserer Bank, vom 1. Juli 1863, hiermit auf, diese Noten

spätestens bis zum 31. December 1875,

bei unserer Kasse zur Einlösung oder zum Umtausch gegen unsere neuen, auf Markwährung lautenden Noten zu präsentiren, unter der Warnung und mit der rechtlichen Wirkung, dass mit Ablauf dieses Termins alle Ansprüche an die Bank aus den aufgerufenen Noten erlöschen. Anmeldungen zum Schutze gegen die Präclusion sind nicht zulässig; vielmehr tritt diese letztere unmittelbar mit dem Ablauf des Präclusions-Termins gegen alle Diejenigen ein, welche die aufgebotenen Noten nicht eingereicht haben, dergestalt, dass jeder Anspruch auf Einlösung oder Umtausch erloschen ist, alle aufgerufenen, nicht eingelieferten Noten zu Gunsten der Bank werthlos sind, und, wenn sie etwa noch zum Vorschein kommen, von der Bank angehalten und vernichtet werden können. [376]

Breslau, den 25. August 1875.

Städtische Bank zu Breslau.
Der Vorstand.
gez. Friedenthal. John. Stetter. Krause.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 5. September d. J. ab fällt die Personenbeförderung mit dem um 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags von Breslau abgehenden Güterzug 392 zwischen Breslau und Obernigk weg. [2861]

Königliche Direction.

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

Hilfe! Hilfe! Herr Landrath!



Der Weg von Patschkau bis zur österreichischen Landesgrenze ist zum Versinken. Das Ausschütten von Kies erweist sich gegenüber dem großen Frachtverkehr ebenso zwecklos, als wollte man die Vertiefungen mit Stroh ausfüllen. [2873]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7, 20. — Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In der Serie gezogene
Herzoglich Braunschweigische Staats-Anlehen-Loose,

deren Nummernziehung am 30. September d. J. stattfindet, verkaufen wir, so lange unser Vorrath reicht, zu folgenden Preisen: [1955]

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Rmk.	300	160	85	45	25	12,50	6,50

Jedes Loos muß gewinnen. Nieten existiren nicht.

Hauptgewinn 120,000 Rmk.

Auswärtige Aufträge werden mittelst Nachnahme prompt effectuirt. Ziehungslisten gratis und franco zugesandt.

General-Agentur der Deutschen Credit- und Sparbank.

Breslau, Carlsstraße 1, 1. Etage.

Zum Manöver

empfehlen unsern bestens anerkannten [2772]

„Nachod-Bitter",

der durch seine vorzüglichen Wirkungen in den Feldzügen von 1866 und 1870 bereits bekannt ist und dem im Jahre 1866 von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preussen der Name **„Nachod"** beigelegt wurde.

Dieser aromatische Liqueur wirkt äusserst anregend und kräftigend auf die Verdauungsorgane, beseitigt rasch Zustände der Verschleimung und Abspannung und bietet ein **energisches Präservativ gegen Cholera, alle Magen- und Unterleibs-Beschwerden.** Wir führen:

Naturell-Nachod in 1/1 Orglfl. à 1 Mark, 1/2 Orglfl. 70 Pf.
Damen-Nachod in 1/1 Orglfl. à 1,25, 1/2 Orglfl. 80 Pf.

Breslau. Seidel & Co.

Schönste ung. Weintrauben das Pfund 2½—4 Sgr.
Beste Pfirsiche das Pfund 5—6 Sgr.,
desgl. selten schöne Früchte das Stück von 1½ Sgr. ab.
Schönsten Blumenkohl die Rose von 4 Sgr. ab.
[2168] **J. Titze,** Südfruchthandlung, Junkernstraße 12.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauunternehmer **August Werner** hier gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band 16 Blatt 11 eingetragene Grundstück Nr. 3 Heinrichstraße, dessen in der Grundsteuermutterrolle eingetragene Flächenraum 4 Ar 73 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

In Ermangelung eines Grundsteuerreinertrages und da das Grundstück zur Gebäudesteuer nicht veranlagt ist, wird die Bietungs-Caution auf 4015 Mark bestimmt.

Versteigerungs-Termin steht
am 16. September 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 18. September 1875, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 12. Juni 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. George. [4]

Die den Geschwistern **Marie, Philippine, Martha, Benjamin, Julius, Joseph und Johann Patschka** gehörige Hausbesitzung Nr. 6 Brunken (Schloßantheil) mit einem Antheil an ungetrennten Hofräumen, nach einem Nutzungswerthe von 180 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zweck der Auseinandersetzung
am 22. September 1875, von Vormittags 11 Uhr ab, in unserem Sitzungs-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst
versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 25. September 1875, Vormittags 11¾ Uhr, ebendaselbst
verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 7. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Pickart. [171]

Ueber den Nachlaß des Halbgärtners **Thomas Miosga** zu Albrechtsdorf ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. [263]

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 18. October 1875,
Vormittags 11 Uhr,
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf
den 1. December 1875, Vormittags 9 Uhr, in unserem öffentlichen Sitzungssaale hier
anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Rosenberg OS., den 8. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen evangelischen Elementar-Schule wird zum 1. October c. eine Lehrerstelle vacant. Das Gehalt der Stelle beträgt 750 Mark, für Turnkundige noch Zulage von 180 Mark und wird, von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis zu 1350 Mark erhöht. [374]

Bewerbungen werden entgegen genommen.

Goldberg, den 24. August 1875.

Der Magistrat.
Matthaei.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung des zum Schulgrundstück Sternstraße Nr. 11 gehörigen Obst- und Gemüsegartens von circa 25,5 Ar Flächenraum vom 1. Januar 1876 ab auf einen sechsjährigen Zeitraum haben wir auf
Montag, den 30. August d. J.,
Vormittags um 12 Uhr,
in unserem Bureau IV., Elisabetstraße Nr. 10, 1 Treppe, Termin anberaumt.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen in unserer Dienerstube auf dem Rathhuse eingesehen werden können. [338]

Breslau, den 12. August 1875.

Der Magistrat
hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

In der Nacht vom 12. zum 13. August d. J. ist zu Woischnik der jüdische Lehrer **Herrmann Caspary** verstorben. [856]

Als Curator der unbekannten Interessenten fordere ich alle Diejenigen, welche Ansprüche an seinen Nachlaß zu haben glauben, auf, dieselben schleunigst geltend zu machen, sowie die etwaigen Erben des **Herrmann Caspary** sich baldigst als solche zu legitimiren.

Lublinitz, den 24. August 1875.

Steuer,
Rechts-Anwalt.

Mobiliar-Auction.

Montag den 30. August, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße 65,** 1. Etage,
1 prachtv. Nußb.-Meublement, als: 1 Sopha, 2 Faut. in feinstem Plüsch, 6 Rohrlehnstühle (Schnitzerei), 1 Ausziehtisch, 1 Buffet, 1 zweith. Vertikow, 2 gleiche Nußb.-Spiegel, 2 kl. Tischchen, 1 Rollbureau, 1 Kronleuchter, 1 Teppich, 2 Gemälde, Blumentöpfe, bte. Dessertteller, Vasen, Schaalen, 1 Kaffeeserv., 1 Regulator und 1 Berndt'sches Pianino in Polis.,
Nachm. von 3 Uhr ab: 1 Mahag.-Garnitur, 1 Mah.-Sopha, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Schrank, Commoden, Bettstellen, Waschtische, Spiegel, 1 Divan 2c.
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [2880]

Der Königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder.

Ein im oberschl. Industriebezirke bekannter, solider und thätiger Geschäftsmann, dem feinste Referenzen und einiges Vermögen zu Gebote stehen, wünscht seine Thätigkeit ausschliesslich Agentur-Geschäften zuzuwenden u. sucht namentlich Verbindung von Bodencredit- u. Versicherungs-Anstalten und Capitalisten zur Vermittelung von Hypotheken-Darlehnen auf Grundstücke, Häuser u. Fabrik-Anlagen. [2840]

Offerten unter Chiffre **A. 2026** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Eine Cigarrenfabrik, die nicht reisen läßt, kann noch **wöchentliche Lieferungen im Preise von 7—10 Thalern** übernehmen und bittet um Offerten. [850]

G. Jankowitz,
in Greiffenberg in Schl.

Zum Brillantverzinnen

werden gebrauchte Kochgeschirre, sowie Haus- und Küchengeräthe von verzinntem Eisenblech oder starkem Weißblech, als: Kochtöpfe, Bratpfannen, Schüsseln, Teller, Kaffeebretter 2c. jeder Zeit angenommen und das ½ Kilo mit 40—60 Pf. berechnet in der

alleinigen Niederlage der
Dresd. Brillantverzinnerei
P. Langosch, Breslau,
Schweidnitzerstr. 8, Schloßohle.
Specialité für Petroleum-Koch-Apparate, Petroleum-Meß-Apparate u. Haus- u. Küchengeräthe.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Bruchleidenden ertheilt „unentgeltlichen" Rath bez. Heilung. Unter H. H. 26 postlagernd Breslau. Für Porto und Papier 15 Pfg. in Marken beizulegen. [2159]

Die erste Sendung

Haarlemer Blumenzwiebeln

ist in außerordentlich schönen starken Exemplaren eingetroffen und empfehle ich dieselben zu solidesten Preisen. [2829]

Cataloge und Culturanweisungen stehen gratis zu Diensten.

Oswald Hübner, Breslau,
Christophoriplatz Nr. 5.

Wir haben eine Anzahl [2304]

Schmelz-Oefen

geringerer Qualität auf Lager,
welche partienweise zu billigen Preisen abgeben

Schlesische Thonwaaren-Fabrik zu Tschauschwitz.

Knochenmehl,

präparirt und gedämpft,

Superphosphate,

mit und ohne Stickstoff,
empfehlen billigst [1775]

Schoeder & Petzold,
Zwingerstrasse 4.

Gutsverkauf.

Wegen Todesfall des Besitzers ist ein Gut von 1000 Morgen (Weizenboden) in der Nähe von Posen gelegen, bei einer Anzahlung von 20,000 Thlr. zu verkaufen. Selbstkäufern ertheilt Auskunft der Apotheker **Toltz** in **Kurnik** bei Posen. [2799]

Grundstücks-Verkauf.

Der Gerichtskretscham in dem Marktflecken Diehsa mit 11 Hectar 97 Ar Flächeninhalt, Gebäude massiv, im Kr. Rothenburg O.-L., ist veränderungshalb. mit sämmtl. leb. und todten Inv. aus freier zu verk. Nähere Ausk. ertheilt der Besitzer **Röthig.** [2631]

Bei Obernigk ist eine 8 Morgen große **Freistelle** mit todtem und lebenden Inventar für 1400 Thlr. **zu verkaufen.** Anzahlung 1000 Thlr. Näh. darüber b. d. Besitzer **Nr. 36 in Sorgau.**

Ein seit Jahren bestehendes **Schnittwaaren- und Specerei-Geschäft,** der besten Hüttengegend des Beuthener Kreises OS., steht gegen 300 Mark Anzahlung zum weiteren Betriebe, mit Ueberlassung der Kundschaft, **sofort** zum **Verkauf.** Das Nähere ertheilt **Robert Wodetzki** zu **Eintrachtshütte** bei Schwientochlowitz, Kreis Beuthen OS. [862]

Mein hierorts seit länger als 20 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes [2868]

Specerei-, Tabak-, Cigarren- u. Farbewaaren-Geschäft,

verbunden mit einer **Zuckerwaaren-Fabrik,** beabsichtige ich krankheitshalber unter günstigen Bedingungen sofort **zu verkaufen** und die **Geschäftslocale zu verpachten.**

Gleiwitz, im August 1875.

A. Haelbig.

Ein am hiesigen Platze bestehendes **Speditions-Geschäft** mit feiner Kundschaft ist **bald zu verkaufen.**

Offerten unter R. J. 17 im Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2175]

Die Restauration,

welche ich in meinem in nächster Nähe Briegs neu erbauten Hause einrichte, bestehend aus drei Gaststuben, großem Tanzsaal, zwei Fremdenzimmern, Eiskeller, nebst Wohnung für den Restaurateur, Bodengelaß und Stallung bin ich willens, vom 1. October c. ab auf drei Jahre zu verpachten. Billard und vom nächsten Jahre ab ein Gesellschaftsgarten zur Benutzung. Offerten erbittet bis 10. Septbr. c. [861]

Carl Hentschel.
Rathau bei Brieg, R.-B. Breslau, den 26. August 1875.

---

8 Jahrgänge „Gartenlaube", **1866—1873,** gut erhalten und eingebunden (wie die „Gartenlaube" den Einband liefert) sind zu verkaufen. Zu erfragen unter D. 42 postlagernd Oppeln. [848]

Zur Sedanfeier

und zur Anwesenheit des Kaisers in Schlesien [2781]

empfiehlt elegante **neue Fahnen mit Reichs-Adler,** auch **Schulfahnen** in allen Farben und Größen, große **Transparente** in sinnreicher patriotischer Ausführung mit **Bildniß des Kaisers, Germania, Adler, Wappen, Kronen u. s. w.** in großer Auswahl zu soliden Preisen. Auswärtige Aufträge prompt und gut.

Das Fahnen-Leih-Institut
von **Louis Samostz,** Predigergasse 3.

Zur Einquartierung

empfehle ich mein großes Lager von **Matratzen, Keilkissen, Steppdecken,** Strohsäcken, Strohkissen.
Eisen- und Holzbettstellen
von den billigsten bis elegantesten Qualitäten in größter Auswahl.
Wollene Militär-Schlafdecken
in bunt und weiß.

Julius Henel, vorm. **C. Fuchs,**
am Rathhause 26. [2411]

Gebrauchte Wagen,

gedeckte, halbgedeckte und offene, sowie ein fast neues [2853]

Coupé

sind billig zu verkaufen durch **Rudel,** Neue-Oderstraße 10a., Centralbank.

Ziegel-Offerte

für Maurermeister und Bauunternehmer.

Gut gebrannte Mauer- und Dachsteine sind pro Mille 36 Mark ab Bahnhof Kaiserswaldau zu haben. Offerten erbittet **Robert Lipsius, Nieder-Groß-Hartmansdorf,** Kreis Bunzlau in Schlesien. [2876]

Süße [2761]
Ungar. Weintrauben
empfängt täglich frisch
Paul Feige,
Tauenzienplatz 9.

Gebirgs-Himbeersaft, Gebirgs-Himbeersyrup,
(1875er)
empfehlen in reiner vorzüglich schöner Waare. [2771]
Seidel & Co.,
Breslau.

Gebirgs-Himbeersaft
(1875er)
empfiehlt in schöner reiner Waare in Flaschen zu 1, 2 und 3 Mark die
[628] **Mohren-Apotheke**
in **Frankenstein (Schlesien).**

Amerikan. Kaffeeschrot
empfiehlt [2871]
Paul Neugebauer.

Frische Rebhühner,
gespickt à Stück 5—7 Sgr., empfiehlt
G. Pelz, Ring Nr. 60,
[2172] Oderstraßen-Ecke.

Feinste fette holländische
Jäger- u. Voll-Heringe,
marinirte Ostsee-
Delicatess-Heringe,
neue Sardinen in Oel,
à 75 Pf., 85 Pf., Rmk. 1, Rmk. 1,50, Rmk. 1,75, Rmk. 3,50,
echten Limburger, Holländer, Eidamer, Chester-, Neufchateller, Parmesan-Roquefort- u. feinsten Emmenthaler
Schweizer-Käse
empfiehlt [2870]
Oscar Giesser
Junkernstrasse Nr. 33.

Bestes Petroleum,
der Liter 2 Sgr. 3 Pf., bei 10 Liter noch billiger.
Oswald Blumensaat,
Neuschestraße Nr. 12, Ecke Weißgerbergasse. [2149]

Zur leichten, bequemen Herstellung einer schönen weißen glänzenden Wäsche empfehle:
Glanz-Elastik-Stärke,
zum Rohstärken à Pfd. 6 Sgr., zum Warmstärken à Pfd. 7½ Sgr.
Stärkeglanz,
als Zusatz zur Stärke, in Tafeln à 3½ Sgr. und 5 Sgr.
ff. Reisstärke,
bestes weißes Fabrikat, à Pfd. 4 Sgr., bei größerer Entnahme billiger.
Neublau
in feinster und bester Waare, à Pfd. 10, 15, 20 Sgr. und 1 Thlr.
[2860] Außerdem empfehle
Gall-Seife
zum Waschen von wollenen Kleidern, namentlich zur Entfernung von Flecken aus denselben, à Stück 2½ Sgr.
Engl. Waschpulver
zum Waschen von Leinwand, Shirting, Shawls, Teppichen 2c., in Päckchen à 1 Sgr., à Dtzd. 10 Sgr.
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Probsteier Schlesischer Doppel-Roggen,
vor dem Regen geerntet, verkauft zur Saat mit 2 Mark über höchste Breslauer Marktnotiz am Tage der Lieferung loco Boden per 100 Kilogr. das Dominium Laskowitz, Kreis Ohlau, per Casse. [852]

Ein Transport [2863]
elegante Reitpferde,
militärfromm, für jedes Gewicht, worunter ein edler
Trakehner 5jähr. Hengst
ist, stehen zum Verkauf Nicolai-Thor, Stadt Aachen.
Moritz Hirschel.

Starke Arbeitspferde mit Geschirr, sowie gute Roll- und Brettwagen sind zu verkaufen. Offerten unter A. L. 16 im Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2174]

---

2 Möpse (Prachtexempl.), Männchen u. Weibchen, 4 Mon. alt, verk. Friedemann, Gräbschnerstr. 26.

Das Dominium Laskowitz, Kreis Ohlau, verkauft 200 Stück [851]
weidefette Schafe.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine deutsche, evangelische,
geprüfte Erzieherin
wird zum 1. October gesucht. [836] Lagiewnik bei Kischkowo.
v. Unruh.

Eine fein gebildete, den gebildeten Ständen angehörige Dame von vorgeschrittenen Jahren, wo möglich Wittwe ohne Anhang, wird als Repräsentantin des Hauses und zur Erziehung fünf mutterloser Kinder gesucht. Meldungen werden mit Angabe der Ansprüche und persönlichen Verhältnisse, sowie unter Einsendung von Zeugnissen resp. Empfehlungen baldigst erbeten. Persönliche Vorstellung erwünscht. [853]
Dr. Wehse sen.,
Königl. Stabsarzt a. D. u. Bade- und Brunnenarzt zu Bad Landeck.

Ein gebildetes junges Mädchen, zur Unterstützung der Hausfrau sowie zur Beaufsichtigung 2 größerer Kinder, wird zum Antritt per 1. October unter W. C. postlagernd Landeshut i. Schl. gesucht; wünschenswerth ist etwas Musikkenntniß. [2872]

Eine junge deutsche Amme ist durch mich sofort zu vermiethen. Das Nähere auf briefliche Anfragen. [2123] Julie Sedlarczyk, Vermiethsfrau, Beuthen OS., Schneiderstr. Nr. 3.

Zum sofortigen Antritt (oder per 1. October) wird ein junges Mädchen mosaisch. Rel. gesucht, welche lesen, schreiben und rechnen kann und befähigt ist, eine Hausfrau in der Wirthschaft zu vertreten. [826]
Franco Offerten unter Nr. 2, nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Reisender!
In einem älteren Manufacturwaaren-Engros-Geschäft findet ein routinirter, gewissenhafter Reisender unter äußerst vortheilhaften Bedingungen dauerndes Engagement. Derselbe muß jedoch die Branche genau kennen und Ober-, sowie Niederschlesien schon längere Zeit mit Erfolg bereist haben.
Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter Chiffre G. 6 an die Exp. der Bresl. Ztg. [835]

Per sofort oder pr. 1. October cr. suche einen tüchtigen [827]
Buchhalter
mit schöner Handschrift und Kenntniß der Branche.
W. Grünthal, Eisen-Handlung, Kattowitz.

Ein Buchhalter,
mit der doppelten Buchführung wirklich vertraut, der unbedingt eine schöne Handschrift besitzt, findet sofort Stellung; ebenso ein gewandter Verkäufer fürs Specerei-Geschäft per 1. October a. c. [860]
Waldenburg i. Schl.
F. Cohn.

Für ein größeres Mühlen-Etablissement in Oberschlesien wird ein tüchtiger **Buchhalter u. Correspondent**, in der doppelten Buchführung firm, gesucht. — Bewerber, die mit der Mühlenbranche vertraut sind, erhalten den Vorzug. — Offerten nimmt das Stangensche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28, unter A. S. 1112 entgegen. [2726]

Ein Comptoirist, als auch **ein selbstständiger Verkäufer**, mit der Eisenbranche vertraut und der poln. Sprache mächtig, finden pr. 1. October Stellung in der **Eisenhandlung Th. Pyrkosch** in **Ratibor.**

Ein Verkäufer
für mein Leinen- und Modewaaren-Geschäft, mit Buchführung etwas vertraut, melde sich bei [2858]
L. H. Krotoschiner,
Schmiedebrücke Nr. 16.

Für ein größeres Material-Geschäft in der Provinz wird ein tüchtiger Verkäufer, der auch der poln. Sprache mächtig, vom 1. Octbr. d. J. gesucht.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren Friedrich Kohl's Nachfolger in Breslau. Persönliche Vorstellungen werden bevorzugt. [2068]

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. October c. einen
tüchtigen jungen Mann bei hohem Salair.
Gründliche Kenntniß der Branche, polnische Sprache, sowie einfache Buchführung und Correspondenz Bedingung. [2877]
Beuthen OS.
Joseph Kretschmer
vormals
C. Knobloch's Eisengeschäft.

Ein junger Mann,
Specerist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung per 1. October anderweitige Stellung.
Gefällige Offerten werden unter E. W. 20 postlagernd Gleiwitz erbeten. [2156]

Stellengesuch.
Ein junger Mann, 18 Jahre alt, der doppelten Buchführung mächtig, gegenwärtig in einem der größten Getreide- und Producten-Geschäfte Oberschlesiens thätig, sucht per 15. Sept. c. oder später anderweitig ähnliche Stellung. [2875]
Offerten unter Chiffre G. 2032 bef. die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.

Ein junger Mann (Specerist), militärfrei, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht per 1. October anderweitige Stellung.
Gefl. Offerten unter Chiffre H. S. 14 Exped. der Bresl. Ztg. [2169]

Ein junger Mann a. Königsberg i. Pr., noch activ, militärfrei, der mit den Verhältnissen der Provinz Ost- und Westpreußen vollständ. vertraut ist, sucht per 1. October als Reisender, event. als Comptoirist in einem Colonial-Engros- oder ähnlichen Geschäft anderweitig Stellung. [2155]
Beste Referenzen stehen zur Seite.
Gefl. Off. beliebe man an H. L. 690 Königsberg i. Pr. postlagernd zu adressiren.

Für meine Colonial- und Eisen-Waaren-Handlung suche ich einen soliden, gut empfohlenen Commis, der polnisch spricht, per 1. October.
Adolf Heilborn in Leschnitz.

Gesucht 2 tüchtige Commis f. Delicatessen u. ein Küfer f. eine Weingroßhandlung. [2177]
„Providentia",
Breslau, Werderstraße 5a.

Ein gewandter, unverheiratheter
Diener,
im Serviren geübt, findet Anstellung zum 1. October cr. in Dom. Murowana Goslin bei Posen. [824]

Ein Lehrling
kann sich in meinem Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft melden.
M. Gerstel,
[2158] Ring 17.

Einen Lehrling
suchen unter günstigen Bedingungen für unser Fabrikgeschäft. [2770]
Thiergartenstraße.
Seidel & Comp.

Eine Lederhandlung en gros in Berlin sucht per sofort oder per ersten October a. c. [837]
als Lehrling
einen Sohn achtbarer Eltern.
Adressen abzugeben in der Expedition der Breslauer Zeitung unter T. U. 7.

Für ein Leder- en gros & en détail Geschäft wird ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann als [2865]
Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen zum baldmöglichsten Antritt gesucht. Offerten sub Z. 273 befördern Ryba & Co., Schweidnitzerstraße 13.

Als Forst-Lehrling
findet ein, mit nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann, gegen mäßige Pension Unterkommen.
Nähere Auskunft durch Ad. Bänder's Buchhandlung in Brieg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Berlinerstraße Nr. 58
ist im 3. Stock eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche, Entree und Zubehör pro Michaelis für 170 Thaler zu vermiethen. [2153]
Näheres im 1. Stock.

Werderstr. 5d eine Kellerwohnung sofort zu vermiethen für 180 M. jährlich. [2154]

Ein eleg. möbl. Zimmer mit Cabinet (sep. Eing.) und Flügelben. ist 1. Septbr. zu beziehen Neuschestraße 58/59, III., n. a. Blücherplatz.

Neudorfstraße 3 ist eine Wohnung, 3 Stuben, Küche, Entree, Cabinet, zu verm. Näheres 1. Etage daselbst.

Bischofsstraße 6
ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen. Das Nähere beim Wirth 2. Etage. [2161]

Neue Taschenstr. Nr. 25
ist die dritte Etage (herrschaftl. Quartier) p. 1. October c. zu vermiethen.

Hummerei 28, Christophoriplatz, ist die 3. Etage, 9 Piecen, ganz oder getheilt, per 1. October c., zu vermiethen. Näh. 2 Et. das. [2173]

Große Restaurations-Lokale, parterre, Mitte der Stadt, in welchen sich eine kleine Bühne leicht anbringen läßt, sind mit Wohnung und Keller per ersten October c. zu vermiethen. [2170]
Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter M. B. 15 erbeten.

Paradiesstraße 40 sind zwei herrschaftliche Wohnungen in 1. und 3. Etage per 1. October zu vermiethen. Näheres im Eckladen. [2196]

Zimmerstraße 23 ist eine herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 280 Thlr. per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres Zimmerstraße 21, 2. Etage. [2197]

Zimmerstraße 21 ist die mit höchster Eleganz ausgestattete 1. Etage mit Badezimmer, Telegraphie 2c. nebst Stallung und Kutscherwohnung, desgl. zwei herrschaftliche Wohnungen in 3. Etage zu à 350 Thlr. sofort oder per 1. October zu vermiethen. Näh. 2. Etage. [2198]

Wohnungs-Miethgesuch.
Eine Familie ohne kleine Kinder sucht eine Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 1 Salon, 6 heizbaren Stuben nebst Beigelaß, Gelaß für 1 Diener, 3 Mädchen, geräumige Küche nebst Speisekammer u. Wasserleitung, Keller 2c., wo möglich nebst Gartenbenutzung, — am äußeren Stadtgraben, oder am Museum-, Salvator- oder Tauenzien-Platze, oder in der Garten-, Tauenzien- od. Zimmer-Straße, — spätestens an Ostern k. J. zwar erst beziehbar, doch wird gewünscht, schon jetzt die Miethe abzuschließen. [2092]
Offerten nebst Angabe des Miethspreises werden in der Cigarren-Handlung des Herrn B. Eger, Ohlauerstr. Nr. 87, entgegengenommen.

In der Nähe des [2851]
Königsplatzes
oder
Nicolai-Stadtgraben
wird eine schöne Wohnung von 3-4 Zimmern und Zubehör zu
miethen gesucht.
Gef. Offerten abzugeben Ring Nr. 38, 1. Etage.

Wohnungs-Gesuch.
Im Innern der Stadt oder nächster Umgebung wird per 1. October c. eine Wohnung von 5 Zimmern und Beigelaß gesucht. Offerten unter N. G. 10 in den Briefk. d. Bresl. Z. erb.

Breslauer Börse vom 26. August 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,80 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,40 G.	—
do. Präm.-Anl.	3½	143,50 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101,85 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,10 B.	—
do. do.	4	97,15 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	-	—
do. do. ...	4	95,75 B.	—
do. do. ...	4½	102 bz	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	— [bzG.	—
do. Lit. C. ...	4	I.96BII.95,40à50	—
do. do. ...	4½	102 B	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 B.	—
"	4	II. 95,50 B.	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,40 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,75 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,80 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,35 bzB.	—
do. do.	5	100,85 bzG.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	5	185 B.	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,05 bz	—
do. Loose 1860	5	118,50 G.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	80à79,75 bzG.	—
Oberschl. ACD	3½	142,75 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	135,25 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	104,50 G.	—
do. St.-Prior.	4	108,25 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger .	4	90 B.	—
do. Litt. F.	4½	97 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93,50 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B. [92B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93,25B. 1873er	—
do. 1874.	4½	98,50 bz	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	99,50 G.	—
do. Lit. H.....	4½	102,50 bz	—
do. 1869	5	104,25 G.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104,40 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104,10 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	98,50 G.	—
Lombarden ...	4	174 bzG.	pu 174 bz
Oest.Franz-Stb.	4	486 G.	pu 486 bzG.
Rumänen-St.-A.	4	25,60à26,15 bz	pu 25,75 bzG.
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch - Schl.			
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-. Maklerbank	4		—
do. Discontob.	4	71,25 G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	fr.	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	68,50 B.	—
D. Reichsbank	—	153 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	
Ostd. Bank ...	4	—	79,50 B.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	96 G.	—
do. Bodencrd.	4	96 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,25 G.
Oesterr. Credit	4	369à69 bzG.	pu 269à69,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	52,50 etw.bzG.	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	28 G.
Laurahütte	4	90,45etw.à90,25 [bz	pu 90,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	63 G.
do. do. II	4	—	63 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	91 B.	90 B.
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87,50 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	92,50 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	47 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	51 G.
Vorwärtshütte.	4	—	26 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	181,65à70 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	278,75 bzB.	—

Wechsel-Course vom 25 August.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,60 bz	—
do. do.	3½	2M.	169,49 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	2	kS.	20,375 bz	—
do. do.	2	3M.	20,275 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,90 bz	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	278,20 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	181 G.	—
do. do.	4½	2M	180,20 B.	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser. ...	22	50	20	70	18	80
do. gelber alter ...	21	60	20	10	18	50
do. do. neuer .	17	80	16	10	14	25
Roggen, ...	17	—	15	50	14	25
Gerste, alte	16	80	15	50	14	—
do. neue	13	50	12	50	11	—
Hafer, alter	17	60	15	60	15	20
do. neuer	14	80	13	70	12	80
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf
Raps	26	75	25	75	24	—
Winter-Rübsen	25	75	24	50	23	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	-
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 3,60—4,20 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 35,00—36,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 26 August
Roggen 159 Mrk., Weizen 203, Gerste 144, Hafer 159, Raps 267, Rüböl 55, Spiritus 53

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53 bz.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,56 bz
pro 100 Quart bei 80 % Tralles —
Zink Schles. Verein 23 M. bz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.